Geschäftsbericht der LKJ Sachsen e.V.

2018

LKJ Sachsen e.V.
Nordplatz 1
04105 Leipzig
fon 0341/5831 4660
fax 0341/5831 4469
info@lkj-sachsen.de
www.lkj-sachsen.de

LKJ Sachsen e.V.

INHALTSVERZEICHNIS

Die Arbeit des Dachverbandes im Berichtsjahr 2018 5

Ausgangssituation, Ziele, Aufgaben
Das Jahr 2018 im Rückblick
Lobbyarbeit und Interessenvertretung
Bilanz in Zahlen und Fakten
Öffentlichkeitsarbeit
Die LKJ als fachliche Impulsgeberin und Beraterin
Verbandsentwicklung und personelle Situation in der Geschäftsstelle

Die Bildungsarbeit 2018 19

Bildungsziele
Erfolge im Jugendbildungsbereich
Herausforderungen im Bereich Jugendbildung
Erfolge im Fortbildungsbereich
Herausforderungen im Bereich Fortbildung
Übersicht der Bildungsangebote 2018
Fazit

Die LKJ als Träger für die Freiwilligendienste Kultur und Bildung 32

Freiwilligendienste diverser gestalten
Die Freiwilligendienste in Zahlen
Die Einsatzstellen
Die Freiwilligen
Die Abschluss-Auftakt-Veranstaltung
Lobbyarbeit und Interessenvertretung
Vermittlungsverfahren - Neuentwicklung des Bewerberportals
Öffentlichkeitsarbeit
Ausblick

Darstellung der Projekte in Zahlen und Fakten 40

Mitglieder der LKJ Sachsen e.V. 46

Vorstand 47

Organigramm der LKJ – Geschäftsstelle 48

Anlagen 49

DIE ARBEIT DES DACHVERBANDES IM BERICHTSJAHR 2018

2018 war ein Jahr erfolgreicher Projekte und einer wirksamen Interessenvertretung des Dachverbandes für seine Mitglieder und das Arbeitsfeld kulturelle Kinder- und Jugendbildung. Öffentlichkeitswirksame Höhepunkte waren dabei die Fachtagung „Hochkonjunktur für kulturelle Bildung – alles ist gut?" am 5. März und der sich anschließende Empfang aus Anlass des 25. Geburtstages der LKJ Sachsen e.V. im Budde-Haus Leipzig, der 6. Wettbewerb um den Sächsischen Kinderkunstpreis am 16. Juni in Freiberg zum Thema „Das ist ungerecht!" und die Abschluss-Auftaktveranstaltung für die Freiwilligen und Einsatzstellen der Jahrgänge 2018/19 im Werk 2 in Leipzig. Besonders hervorzuheben ist auch die Entwicklung eines Curriculums für eine Zirkus-Juleica-Ausbildung. Wir haben mit Unterstützung des Vorstandes und unserer Netzwerkpartner die Herausforderungen der unberechenbaren Förderpolitik gemeistert.

Ausgangssituation, Ziele, Aufgaben

25 Jahre LKJ Sachsen e.V. waren der Anlass, Erreichtes zu bilanzieren und den Blick nach vorn zu richten. Eine ganze Reihe von Entwicklungen auf Bundes- und Landesebene haben in den letzten Jahren auch in Sachsen zu einer Aufwertung der kulturellen Bildung geführt, nicht zuletzt das interministeriell erarbeitete und im Spätherbst 2018 verabschiedete Landesweite Konzept „Kulturelle Kinder- und Jugendbildung für den Freistaat Sachsen". Das Thema kulturelle Bildung ist in der Politik angekommen. Dazu haben die LKJ und ihre Mitgliedsverbände mit ihrer Lobbyarbeit und ihren Bildungsangeboten einen wichtigen Beitrag geleistet. Unsere Ausgangssituation ist eine andere als noch vor wenigen Jahren.

In Sachsen ist die kulturelle Bildung, vor allem im Zuständigkeitsbereich des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst, strukturell solide aufgestellt. Das ist ein gutes Fundament für die Weiterarbeit. Unser Ziel besteht nun vor allem in der Sicherung und Verbesserung der Rahmenbedingungen für die kulturelle Bildung und in der Unterstützung der ehrenamtlichen Verbandsarbeit, auch über das zuständige Sozialministerium.

Mit den Themen ländliche Räume, Mobilität, Beteiligung, Zusammenarbeit schulischer und außerschulischer Einrichtungen, interkulturelle Öffnung, Teilhabe und Inklusion sind die Zukunftsaufgaben im Arbeitsfeld benannt, an deren Umsetzung wir engagiert und kreativ mitwirken. Diese Aufgaben haben wir mit konkreten Projekten und Themenstellungen untersetzt. Als Dach- und Fachverband stehen wir für kulturelle Vielfalt und Weltoffenheit und wollen mit einem breitgefächerten Angebot aller Akteure möglichst viele Kinder und Jugendliche, insbesondere aus bildungsfernen Schichten oder mit Migrationshintergrund, erreichen. Nach dem Vorbild des Jeki-Projektes („Jedem Kind sein Instrument") bleibt unser programmatisches Ziel, es auch auf alle anderen künstlerischen Sparten wie Tanz, Theater, Bildende Kunst, Medien auszuweiten: „Jedem Kind seine Kunst!".

Das Jahr 2018 im Rückblick

Was hat uns bewegt? Woran haben wir gearbeitet? Was haben wir erreicht?

25 Jahre LKJ Sachsen e.V. – Ein Grund zu feiern und stolz zu sein

Die Vorbereitung auf unseren Geburtstag begann bereits im Sommer des Vorjahres. Im Vorstand und im Team der Mitarbeiterinnen verständigten wir uns dazu, auf welche Weise wir das Jubiläum begehen wollten. Schnell war klar, dass es kein Festakt werden sollte, sondern dass wir zu einer Fachtagung einladen, die uns die Gelegenheit geben sollte, Meilensteine und Stolpersteine aus 25 Jahren Verbandsentwicklung zu resümieren, den Fokus aber klar auf die Herausforderungen der Gegenwart zu richten: Ist wirklich alles gut? Wir konnten gute Referenten und das Kulturamt der Stadt Leipzig als Partner gewinnen und mit dem Budde-Haus einen besonderen Veranstaltungsort. Der Zuspruch zur Tagung mit mehr als 70 Teilnehmern gab uns Recht: Es waren die Fragestellung und die Vortragsthemen, die zur Teilnahme motivierten. Die Inputs und Debatten wurden in der Auswertung als anregend und als Erkenntniszuwachs bewertet. Die interaktiven Formate eines Walk-and-Talk und einer World-Café-Runde ermöglichten das Kennenlernen und den Gedankenaustausch.

Beim anschließenden Empfang wurde das 25-jährige Bestehen der LKJ Sachsen e.V. und ihr ebenso langjähriges Eintreten für die Verbesserung der Rahmenbedingungen für kulturelle Bildungsarbeit, Ehrenamt und Bildungsgerechtigkeit mit zahlreichen Gästen, Weggefährten, Mitgliedern, Grußworten, einer großen Torte und musikalischem Rahmenprogramm gebührend gewürdigt und gefeiert und natürlich das Versprechen gegeben, auch in Zukunft so engagiert und tatkräftig zu bleiben wie bisher - laut und kein bisschen leise.

Förderpolitik behindert inhaltliche Arbeit

2018 war das zweite Jahr eines Doppelhaushaltes, in dem die Mittel für die Jugendarbeit nicht bedarfsgerecht eingestellt waren. Folglich waren auch die finanziellen Rahmenbedingungen für unsere Arbeit nicht gesichert, was uns bereits am 21. Dezember 2017 per Mail durch den KSV mitgeteilt wurde: kein vorzeitiger Maßnahmebeginn, weil man nicht wusste, ob überhaupt und wenn ja wie viele Projektmittel für 2018 zur Verfügung stehen. Es folgte, was in solchen Fällen immer folgt: Briefe wurden geschrieben, Telefonate geführt, Gesprächsbedarfe signalisiert. Auf Initiative der LKJ verabschiedete das FORUM JUGENDARBEIT im März einen Brief an alle Landtagsabgeordneten, an die Jugendministerin und an den Ministerpräsidenten, um auf die unhaltbare Situation der Arbeitsbedingungen in der überörtlichen Kinder- und Jugendhilfe hinzuweisen sowie auf die geringe Wertschätzung, die sie in finanzieller als auch fachpolitischer Hinsicht erfährt. Wir baten die Adressaten des Briefes, Ihren Einfluss geltend zu machen, um zeitnah für das laufende Jahr eine Lösung zu finden, um die erforderlichen Finanzmittel zur Umsetzung der geplanten Bildungsmaßnahmen in vollem Umfang bereit zu stellen.

Nachdem wir noch am 25. April einen Zuwendungsbescheid für nur 5 von 17 beantragten Projekten erhalten hatten, wirkten unsere öffentlichen Schreiben aber scheinbar doch. Nach unserem Widerspruch erhielten wir am 24. Juli vom KSV die Mitteilung, erneut Mittel beantragen zu können. Auf diese Weise konnten so wichtige Bildungsprojekte wie die Zirkus-Juleica-Ausbildung, die Fortbildung Zirkuspädagogik, das Kooperationsprojekt mit der Hochschule für Grafik und Buchkunst sowie der Breakdance-Workshop des SLVT 2018 noch umgesetzt werden.

Erneut wurde viel Arbeitszeit und Energie in die Sicherung der Rahmenbedingungen investiert, die besser in die inhaltliche Arbeit hätten fließen können. Wir brauchen die Grundförderung durch das Land, wollen und müssen aber noch mehr als bisher

alternative Finanzierungsmöglichkeiten erschließen. Wir wissen, wie dünn das Eis der Drittmittelfinanzierung ist, aber es ist der einzige Weg, um unabhängiger zu werden von unsicheren Zuwendungen aus dem SMS-Haushalt, aber auch, um neue Projektformate zu erproben, die im Rahmen der geltenden Förderrichtlinien nicht förderfähig sind.

Akquise von Drittmitteln und Arbeit mit neuen Förderprogrammen

Wir stellten bereits 2017 einen Antrag beim Programm LandKultur des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft und erhielten im Herbst 2018 die Förderzusage für ein 2-jähriges kulturelles Jugendbeteiligungsprojekt „Neuland – Kulturbündnisse im ländlichen Raum", das Jugendliche zwischen 13 und 17 Jahren in Groitzsch und Geithain darin unterstützt, ihre kreativen Ideen umzusetzen und ihr Lebensumfeld aktiv mitzugestalten. Erfolgreich war auch unser KulturStarter-Antrag beim SMWK für ein kulturelles Bildungsprojekt für kulturinteressierte Schülerinnen und Schüler der Klassen 8 und 9 aus Oberschulen in ländlichen Regionen Sachsens, das ab 1. Mai 2019 in die Umsetzungsphase geht. Unser Antrag über das Bundesprogramm „Kultur macht stark"/ Paritätisches Bildungswerk wurde ebenso positiv beschieden und ermöglichte in den Herbstferien die Durchführung eines Kulturprojektes für bildungsbenachteiligte Kinder aus Colditz und Umgebung.

Finanzierung des Wettbewerbs um den Kinderkunstpreis

Nicht gelungen ist es uns, trotz sachlicher und zahlenmäßig untersetzter Argumente, das Kultusministerium davon zu überzeugen, die Fördersumme für den Wettbewerb um den Sächsischen Kinderkunstpreis den tatsächlichen Kosten entsprechend anzupassen. Der zuständige Referatsleiter im Ministerium deckelt den Förderbetrag und empfiehlt uns, nicht mehr alle sich bewerbenden Kindergruppen zur Teilnahme am Wettbewerb zuzulassen, sondern durch eine Vorauswahl bzw. nach Reihenfolge der Anmeldungen die Anzahl zu begrenzen. Dieser Argumentation werden wir nicht folgen, weil damit das Kernanliegen unserer Wettbewerbe unterlaufen wird: die Zugangsoffenheit. Da es uns trotz großer Anstrengungen nicht gelungen ist, den Differenzbetrag über Drittmittel auszugleichen, musste eine erhebliche Summe Eigenmittel (3.877 Euro) in das Projekt eingestellt werden. Das hatte natürlich Auswirkungen auf unser Vereinsergebnis. Wir müssen für 2020 für diese Situation eine Lösung finden und werden Gespräche dazu mit dem Staatssekretär im SMK suchen.

Neue DSGVO umgesetzt

Beansprucht hat uns 2018 die Einführung der neuen DSGVO zum 25. Mai. Die LKJ hat mit Eva Cynkar eine Datenschutzbeauftragte bestellt und die Auflagen der DSGVO nach bestem Wissen und Gewissen umgesetzt. Die Datensicherheit ist auch durch höhere Netzsicherheit gewährleistet. Die konkrete Umsetzung verursacht bei Projekten und Veranstaltungen einen erheblichen Mehraufwand, besonders bei Veranstaltungen mit Minderjährigen, für die Unterschriften durch die erziehungsberechtigten Personen eingeholt werden müssen.

Bilanz in Zahlen und Fakten

Vor dem Hintergrund der erneut schwierigen Fördersituation fällt die Bilanz des Jahres bemerkenswert positiv aus. Obwohl wir auf Grund der unsicheren Finanzlage und späteren Mittelbereitstellung nicht langfristig planen konnten und Projekte, die ohne Förderung nicht umsetzbar waren, zunächst absagen mussten, erreichten wir im Bereich Jugendbildung 538 Kinder und Jugendliche, was deutlich über dem Ergebnis des Vorjahres liegt. Im Bereich Fortbildung verzeichnen wir eine Steigerung der Teilnehmerzahlen um 46 % (TN 2017: 393; TN 2018: 574). Neben den Fortbildungen und Inhouse-Seminaren haben die Fachtagungen/Fachtage und Netzwerktreffen einen erheblichen Anteil daran.

Die Finanzierungsstruktur der Bildungsangebote der Geschäftsstelle insgesamt spiegelt sehr deutlich die Gesamtsituation wieder. Die Einnahmen betrugen 91.685 Euro. Sie setzen sich wie folgt zusammen:

Drittmittel:	52.151 Euro = 56, 88 %
TNB:	23.159 Euro = 25,26 %
Eigenmittel:	6.526 Euro = 7,12 %
Fördermittel KSV:	9.849 Euro = 10,74 %

Nur knapp 11 % der Gesamtkosten wurden über eine Landesförderung abgedeckt. Dieses Verhältnis spricht für sich. Es offenbart die unzureichende Förderung durch den KSV/das SMS. Es zeigt aber auch, wie erfolgreich es uns gelungen ist, Drittmittel einzuwerben. Nicht ersichtlich sind die Arbeitsstunden, die dafür aufgewandt werden mussten. Hinzu kommt, dass die Fördersätze für Sach- und Honorarkosten längst einer Erhöhung bedürfen, weil sie nicht mehr zeitgemäß sind und Kostensteigerungen nicht berücksichtigen. Eine Überarbeitung der Förderrichtlinie durch das SMS ist geplant. Das Forum Jugendarbeit hat dazu Vorschläge unterbreitet, die bisher jedoch unbeantwortet geblieben sind.

Lobbyarbeit und Interessenvertretung

Interessenvertretung und Lobbyarbeit für die kulturelle Bildung, die ehrenamtlichen Mitgliedsverbände, die Einsatzstellen im FSJ Kultur und Bildung und Leipziger Jugendkultureinrichtungen haben 2018 in der Arbeit der Geschäftsstelle einen großen Raum eingenommen. Ein Ziel bestand darin, die Kontakte zum SMWK zu verbessern und Möglichkeiten der Unterstützung und Förderung zu eruieren.

Gespräch mit Ministerin Dr. Eva-Maria Stange

Am 22. Mai fand ein Gespräch der Geschäftsführerin mit der Staatsministerin Dr. Eva-Maria Stange statt. Christine Range wertschätzte die durch das SMWK

vorgenommene Sicherung und Stärkung der Strukturen im Arbeitsfeld, u.a. die Einrichtung von KOST und des Landesbüros Darstellende Künste, verwies aber auf Bereiche, die diese Unterstützung bislang nicht erhalten, sie aber im Sinne des Erhalts der kulturellen Vielfalt, Qualität und Fachlichkeit dringend brauchen: z.B. die Zirkuspädagogik, der Tanz und die Jugendkunstschulen. Ausgehend von der jugendpolitischen Verankerung der LKJ verwies sie auf den weiten Kulturbegriff. Kultur ist auch Jugendkultur, Musikkultur, Alltagskultur, Eventkultur. Eine zu starke Fokussierung auf den Nutzen, die Verwertbarkeit und auf Besucherzahlen wird diesem Verständnis nicht gerecht.

Das Gespräch fand in einer offenen Atmosphäre statt. Dennoch wurde die aufgrund ihrer Verankerung im Sozialministerium schwierige Stellung der LKJ beim SMWK deutlich. Das Ministerium verweist auf die Netzwerkstellen in den Kulturräumen, auf KOST und das Landesbüro Darstellende Künste und darauf, dass 10 LKJ-Mitgliedsverbände bereits über das SMWK gefördert werden. Wege zur Stärkung der Jugendkunstschul- und Zirkusarbeit sieht die Ministerin über starke Lobbyarbeit und erfolgreiche Projekte. Durch die LKJ angeregt, erhielt der Landesverband der Jugendkunstschulen die Gelegenheit, sich am 11. Juni zur Runde der Ansprechpartner Kulturelle Bildung vorzustellen und dort aktive Lobbyarbeit zu betreiben.

Zusammenarbeit mit dem Sozialministerium

Die Kommunikation mit dem zuständigen Fachreferat war seit einigen Jahren äußerst schwierig, ein fachlicher Austausch fand nicht statt, nahezu alle Gesprächsanfragen wurden abschlägig beantwortet. Eine Interessenvertretung der Träger durch die Mitarbeiterinnen im Referat fand nicht statt, unsere fachliche Expertise wurde nicht angefragt. Inzwischen wechselte das Personal nahezu komplett. Abteilungs- und Referatsleitung sowie die Referentenstellen wurden neu besetzt.

Umso mehr freuten wir uns, dass Ulrich Menke, Leiter der Abteilung Jugend, Familie und Teilhabe des Staatsministeriums für Soziales und Verbraucherschutz, unserer Einladung zur Abschluss-Auftakt-Veranstaltung der Freiwilligendienstleistenden am 31. August folgte und sich mit einer Rede an die Freiwilligen wandte. Die neue Referatsleiterin, Christiane Schifferdecker, stellte sich im Forum Jugendarbeit vor und entwickelte erste Schwerpunktsetzungen für die Arbeit im Referat. Sie ist eine ausgewiesene Fachfrau und sicherte der Jugendarbeit ihre volle Unterstützung zu.

Trägergespräch mit Landesjugendamt und Kommunalem Sozialverband

Überrascht und erfreut waren wir über die Einladung zum Trägergespräch mit dem Landesjugendamt und dem KSV am 6. November. Diese Gespräche haben in dieser Weise in

den letzten zwei Jahren nicht mehr stattgefunden. Sie sind aber wichtig, um ein Feedback zu unserer Arbeit zu erhalten, offene Fragen zu klären und mit der Planungs- sowie der Bewilligungsbehörde im Gespräch zu bleiben. Wir hatten als Träger die Gelegenheit, inhaltliche und finanztechnische Fragen zu stellen und im Dialog auf Augenhöhe zu klären. Der LKJ wurde eine sehr gute fachliche Arbeit bescheinigt. Das Gespräch verlief in einer sehr wertschätzenden und offenen Atmosphäre. Es war informativ für alle Beteiligten und diente dazu, den Umgang miteinander auf vertrauensvoller Grundlage weiter zu entwickeln.

Gegen die Kürzungen der Stundentafel für die musischen Fächer

Mit dem Mandat der mehr als 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fachtagung „Hochkonjunktur für kulturelle Bildung – alles ist gut?" am 5. März in Leipzig sowie der fast 50 Vertreterinnen und Vertreter von Einsatzstellen im FSJ und BFD Kultur und Bildung, die am 8. März zum Einsatzstellen–Fachgespräch in der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig zusammen gekommen waren, haben wir uns in einem Brief an Staatsminister Christian Piwarz (SMK) gewandt, um uns in Kenntnis der geplanten Kürzungen der Unterrichtsfächer Kunst und Musik ab Sommer 2019 für die Beibehaltung der Stundenzahl in diesen Fächern einzusetzen.

Für die Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer ist kulturelle Bildung Teil der grundständigen Bildung und sie betonten die besondere Verantwortung der Schule, da hier über die Fächer Kunst und Musik eine wichtige und vom Elternhaus unabhängige Heranführung an die ästhetische Bildung erfolgt. Sie verwiesen darauf, welche fachübergreifenden Kompetenzen in den musischen Fächern erworben werden können und wie wichtig Kreativität, Toleranz und Phantasie für die Findung neuer Lösungsansätze in einer sich rasant entwickelnden Gesellschaft sind.

Unter dem Eindruck der heftigen Kritik von vielen Seiten mussten die ursprünglichen Kürzungspläne des Ministeriums modifiziert werden. Im selben Schreiben begrüßten wir als LKJ die deutlich geplante Erhöhung der Mittel für Ganztagsangebote, betonten aber auch, dass sie kein Ersatz für den Fachunterricht sein dürfen.

Für eine Erhöhung der Förderpauschale im FSJ Kultur und Bildung

In Vorbereitung auf den Doppelhaushalt 2019/20 suchten wir das Gespräch mit den Jugendpolitischen Sprechern, um uns für eine Erhöhung der Platzpauschale im Bereich Freiwilligendienste/FSJ Kultur und Bildung einzusetzen. Die Pauschale liegt seit 2001 unverändert bei 150 Euro monatlich. Hier hat es seit mindestens 18 Jahren keinerlei Anpassung an den Teuerungsausgleich gegeben. Wir formulierten mit Blick auf den nächsten Doppelhaushalt Handlungsbedarf, da es im kulturellen Bereich keine Möglichkeit der Refinanzierung über Pflegesätze bzw. Betreuungsschlüssel gibt, und baten um ihre Unterstützung. Dank des Einsatzes von Alexander Dierks, Jugendpolitischer Sprecher der CDU-Fraktion, wurden im neuen Haushalt zusätzlich 30.000 Euro für das FSJ Kultur

eingestellt, um die Pauschale für 50 Plätze auf monatlich 200 Euro zu erhöhen. Diese Mittel sollen vor allem kleineren Einsatzstellen und Einrichtungen in ländlich strukturierten Räumen zugutekommen.

Unser Beitrag zum Konzept zur Kulturellen Bildung

Das am 23. Oktober 2018 vom Kabinett verabschiedete Landesweite Konzept zur Kulturellen Kinder- und Jugendbildung in Sachsen sandte mutige und starke Signale für die kulturelle Bildung aus und wird auch für uns die Arbeitsgrundlage der nächsten Jahre sein. Die LKJ hat im Vorfeld fachliche Positionen und Grundforderungen zugearbeitet und sich bei verschiedenen Arbeitstreffen aktiv eingebracht, u.a. auch am 26. November zum Runden Tisch Kulturelle Bildung des SMWK. Sehr viele unserer Forderungen finden sich in den Leitzielen und Arbeitsschwerpunkten wieder, so dass wir zu Recht von einer erfolgreichen fachpolitischen Interessenvertretung sprechen können.

Kulturpolitisches Länderforum der BKJ und des SMWK am 30. Oktober in Dresden

Auf Vorschlag und Empfehlung der LKJ Sachsen e.V. fand am 30. Oktober das BKJ-Länderforum „Kulturpolitik und kulturelle Bildung" in Dresden statt. Die LKJ führte die Vorgespräche und konnte die Hausspitze als Gastgeberin gewinnen. Die Veranstaltung der BKJ e.V. wurde in Kooperation mit der Sächsischen Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Dr. Eva-Maria Stange, durchgeführt. Zu den Teilnehmenden gehörten VertreterInnen von 14 Landesvereinigungen (LKJ), Bundesverbänden sowie von Landesministerien aus 7 Bundesländern. Evelyn Iwanow-Heyn begrüßte als Vorsitzende der LKJ Sachsen e.V. die Teilnehmerinnen und Teilnehmer und konnte so an prononcierter Stelle auf die Arbeit der LKJ verweisen und eine erneute Empfehlung zur Zusammenarbeit an das SMWK aussprechen.

Bildungsticket auch für Freiwilligendienstleistende

Die Geschäftsführerin der LKJ Sachsen e.V. war am 16. November als Sachverständige zur Anhörung im Haushalts- und Finanzausschuss des Sächsischen Landtages geladen, um unsere fachlichen Überlegungen zum Thema Bildungsticket vorzutragen, vor allem in Hinblick auf die Einbeziehung der Freiwilligendienstleistenden in das Gesamtprojekt „Bildungsticket". Im Koalitionsvertrag von CDU und SPD ist die Einführung eines einheitlichen, sachsenweit gültigen und kostengünstigen Bildungstickets, das Schülerinnen, Schülern und Auszubildenden über den Schulweg hinaus die Nutzung des ÖPNV über das gesamte Jahr ermöglicht, als prioritäre Aufgabe benannt. Auch im Namen der 40 sächsischen Träger von Freiwilligendiensten forderte die LKJ die Erweiterung der im Koalitionsvertrag benannten Zielgruppe um die ca. 5.000 Freiwilligendienstleistenden in Sachsen, um die derzeitige Schlechterstellung gegenüber Auszubildenden zu mindern und um zu verhindern, dass Einsatzstellen in ländlichen Regionen wegen eingeschränkter Mobilität und hoher Fahrtkosten nicht mehr besetzt werden. Leider ist auch im neuen

Doppelhaushalt das ursprünglich geplante Bildungsticket erst in Teilen umgesetzt, eine Verbesserung der nicht befriedigenden Situation ist durch den Wirtschafts- und Verkehrsminister Martin Dulig angekündigt. Wichtig war aber das Signal, eine ganze Gruppe Jugendlicher nicht aus dem Auge zu verlieren.

Fachtag Jugendkunstschulen – Lobbyarbeit für unseren Mitgliedsverband

Der Fachtag Jugendkunstschulen „Viele Künste unter einem Dach" am 25. Oktober, zu dem wir als LKJ in Zusammenarbeit mit unserem Mitgliedsverband LJKE eingeladen hatten, war in erster Linie eine Fortbildung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeit von Jugendkunstschulen und kulturpädagogischen Einrichtungen. Unserer Einladung waren Teilnehmende aus 5 Bundesländern gefolgt. Es ging um die Frage, wie es den Akteuren in diesem Arbeitsfeld gemeinsam gelingen kann, der kunstpädagogischen Arbeit wieder einen größeren Stellenwert im Feld der kulturellen Bildung einzuräumen und sie stärker öffentlich sichtbar zu machen. Das Einstiegsreferat von Julia Nierstheimer vom Bundesverband der Jugendkunstschulen lieferte dafür gute Argumente und präsentierte auch die Ergebnisse der Jugendkunstschulstudie JuArt der Universitäten Kassel und Marburg 2017. Der Fachtag war aber auch Lobbyarbeit für die LJKE, nicht zuletzt dank der Anwesenheit des Staatssekretärs Uwe Gaul (SMWK). Er sicherte der LJKE seine Unterstützung der Jugendkunstschularbeit zu, forderte aber auch mehr persönliches Engagement und mehr öffentliche Wirksamkeit über Projekte.

Appell an den Oberbürgermeister der Stadt Leipzig und die Mitglieder des Jugendhilfeausschusses

Am 7. Dezember wandten wir uns in einem Schreiben an den Leipziger OBM, Burkhard Jung, sowie an die Mitglieder des Jugendhilfeausschusses, um eine ausreichende Finanzierung der Arbeit der Leipziger Jugendkultureinrichtungen sicher zu stellen. Dazu gehörten auch Mitgliedseinrichtungen der LKJ wie das Theatrium oder das Haus Steinstraße e.V., die eine hervorragende Arbeit leisten. Wir hinterfragten die Herunterstufung der fachlichen Bedeutung der kulturellen Kinder- und Jugendbildung innerhalb der Leistungsbereiche des § 11 und kritisierten, dass die im März 2018 beschlossenen Fachstandards, die mit Mehrkosten einhergehen, nun zu einer Kürzung von Angeboten bzw. zur Existenzgefährdung von Einrichtungen führen. Dabei waren wir Teil einer großen Kampagne der betroffenen Einrichtungen und von Oppositionspolitikern, die letztlich zur Rücknahme der geplanten Kürzungsankündigungen geführt hat. Widerstand lohnt sich, zumal in einer Zeit des Vorwahlkampfes.

Interessenvertretung und Gremienarbeit

Wir pflegen gute Kontakte zu den jugend- und kulturpolitischen SprecherInnen des Landtages und nehmen im Rahmen der regelmäßigen Treffen der IG Landeskulturverbände die Gesprächsangebote der Landtagsabgeordneten und der Kulturstiftung wahr. Die LKJ ist Mitglied in der Runde der AnsprechpartnerInnen kulturelle Bildung im Rahmen der IMAG, in der wir LKJ-Positionen und Projekte regelmäßig vorstellen. Christine Range wurde erneut in den Beirat für kulturelle Bildung des Kulturamtes Leipzig berufen. Die LKJ arbeitete mit im Forum Jugendarbeit, in der Gruppe der BildungsreferentInnen, in der LAG Freiwilligendienste in Sachsen, punktuell im Arbeitskreis Internationale Jugendarbeit der Stadt Leipzig, in den Arbeitsgruppen Inklusion und Monitoring der BKJ sowie in der Bund-Länder-Konferenz der BKJ. Bei den zweimal jährlich stattfindenden Geschäftsführenden-Treffen der BKJ zu Fragen der Entwicklung der Freiwilligendienste vertritt die LKJ unter Berücksichtigung der Bedingungen in Sachsen trägerspezifische Interessen, ebenso in den zweimal jährlich stattfindenden BKJ-Mitgliederversammlungen.

Öffentlichkeitsarbeit

Neue Imagebroschüre zum Geburtstag

Der 25. Geburtstag der LKJ war Grund genug, eine neue Image-Broschüre der LKJ und ihrer Mitglieder herauszugeben. Unter der Überschrift „25 Jahre ... und kein bisschen leise" wurden die Arbeits- und Themenschwerpunkte der LKJ und die Geschichte eines stetig wachsenden und erfolgreichen Verbandes skizziert und ein Blick nach vorn gerichtet. Die Mitglieder präsentierten sich auf einer Doppelseite, so dass nun eine Selbstdarstellung des Dach- und Fachverbandes vorliegt. Einen etwas ausführlicheren Blick auf Zeitgeschichte und Verbandsentwicklung ermöglicht die Publikation „Ein Neuanfang in Sachsen und was daraus geworden ist".

Newsletter, Website und andere Veröffentlichungen

Im Berichtsjahr erschien der Newsletter in puncto kulturelle Bildung, den 1.306 LeserInnen abonniert haben und der damit eine landesweite Resonanz erfährt, sieben Mal. Über den Adressverteiler erreichen wir 750 MultiplikatorInnen in Jugend-, Kultur- und Bildungseinrichtungen, über die Facebook-Seite fast 888 Abonnenten. Das ist eine Erhöhung der Nutzerzahlen im Vergleich zum Vorjahr, die vor dem Hintergrund der durch

die Einführung der neuen strikteren Regelungen der DSGVO umso erfreulicher sind. Die Nutzerfreundlichkeit (Struktur) der Website wurde verbessert. In der Fachzeitschrift für Jugendarbeit CORAX wurde ein Artikel von Christine Range zum Thema „Das Fachkräftegebot – ein Instrument zur Qualitätssicherung. Aber wer definiert Qualität und Bedarf? Gedanken aus Sicht eines Landesweiten Trägers" veröffentlicht, der viel öffentliche Resonanz erfahren hat.

Abschied vom Bildungsheft

Nach einer Auswertung der Wirksamkeit unserer bislang ein- bzw. zweimal jährlich herausgegebenen Broschüre „Bildungsangebote", unseres umfassenden Leistungsangebotes, haben wir uns, auch mit Blick auf die Wirtschaftlichkeit, für das Jahr 2019 gegen ein Jahresheft entschieden. Mit gezielten Mailings, digital verschickten Quartals- oder Halbjahresangeboten und über den Social Media Bereich waren wir bei der Teilnehmergewinnung nachweislich erfolgreicher.

Die LKJ als fachliche Impulsgeberin und Beraterin

Neben der Mitarbeit in verschiedenen Gremien und Arbeitsgruppen auf Landes- und Bundesebene waren vor allem die politischen und fachlichen Stellungnahmen zu Sachthemen und Grundsatzentscheidungen wichtig, um die Rolle der LKJ als Fachverband sowie als Impulsgeberin und Beraterin für das Arbeitsfeld weiter zu stärken. Diesen Weg werden wir zielgerichtet weitergehen, weil wir als Fachverband über ein hohes Maß an Wissen, Erfahrungen und Kompetenzen verfügen, die wir in Fortbildungen, Beratungen, Positionierungen und Stellungnahmen weitergeben möchten. Deshalb ist die eigene Fort- und Weiterbildung für alle Mitarbeiterinnen ein selbstverständlicher Bestandteil ihrer Arbeit. Sie ist eine Voraussetzung für die Sicherung und Weiterentwicklung der fachlichen Qualität der Arbeit und ermöglicht neue Kontakte, die Ausgangspunkt für die Entwicklung neuer Projekte sein können.

Unsere Expertise

Die LKJ verfügt über:

- eine langjährige Erfahrung in der Fortbildung sowie in der kulturellen Kinder- und Jugendbildung; in der Entwicklung und Umsetzung von Projekten mit Schulen und anderen Kooperationspartnern; in der methodischen Aufbereitung von Themen sowie in der Arbeit mit heterogenen Gruppen,
- eine langjährige Erfahrung in der internationalen Arbeit, die sie in Jugendbegegnungen und Fachveranstaltungen für MultiplikatorInnen erworben hat und weiter gibt. Sie verfügt über Einblicke in Strukturen der Nachbarländer und profunde Kenntnisse über Fördermittelprogramme,
- eine hohe praktische und fachlich-theoretische Kompetenz im Bereich des interkulturellen Lernens und interkultureller Methodik,
- eine umfassende Kenntnis und praktische Erfahrungen zur Umsetzung und Wirksamkeit des Bundesprogramms „Kultur macht stark" sowie anderer Förderprogramme,
- eine komplexe Expertise zum Thema Freiwilligendienste im In- und Ausland und kann hier sowohl die Politik, aber auch potentielle Einsatzstellen und Freiwillige beraten.

Unsere fachliche Expertise wird nachgefragt. Das Kulturamt Leipzig suchte das Gespräch mit uns zum Thema Förderkriterien im Bereich der kulturellen Bildung. Im Landtag wurden wir als Experten für den Freiwilligendienst/Bildungsticket eingeladen. Beratung suchten der Kulturbahnhof Markkleeberg zum Förderprogramm „Kultur macht stark", der Verein Leipziger Notenspur, das Blasorchester Liebertwolkwitz. Das Kulturamt Dresden bat um unsere Position/Zuarbeit zum Thema Mindesthonorare.

Verbandsentwicklung und personelle Situation in der Geschäftsstelle

Verbandsentwicklung

Unsere Verbandsmitglieder entwickeln innovative Projekte, sind fachliche AnsprechpartnerInnen für Politik und Verwaltung, sind unsere Kooperationspartner bei Tagungen, Netzwerktreffen und Wettbewerben, Veranstalter und vor allem Anbieter von kulturellen Bildungsangeboten für Kinder und Jugendliche. Von 17 Verbandsmitgliedern arbeiten nur drei auf rein ehrenamtlicher Basis: Der SLVT, die LJKE und der LV Rhythmische Erziehung. Wir weisen seit vielen Jahren in den Gesprächen und Sachberichten den KSV darauf hin, dass der SLVT und die LJKE dringend eine finanzielle Unterstützung benötigen, um Honorarkräfte einzustellen und das Ehrenamt nicht ausbluten zu lassen, aber auch, um Innovation zu ermöglichen. Alle Bitten und Forderungen wurden mit dem Verweis abgelehnt, dass es sich nicht um Jugendverbände handelt. Diese Aussage ist formal richtig, lässt aber die Verbände allein und überfordert sie deshalb, so dass die LJKE inzwischen

kurz vor der Auflösung steht. 2018 hat die LKJ deshalb beim KSV einen Antrag auf Bewilligung einer zusätzlichen 20-Stunden–Bildungsreferentenstelle zur Unterstützung der ehrenamtlich arbeitenden Mitgliedsverbände gestellt, die mit je 10 Stunden die Mitgliedsverbände unterstützen, entlasten und neue Projekte entwickeln und umsetzen sollte. Der SLVT könnte weiter wachsen, seine Arbeit noch öffentlichkeitswirksamer darstellen, mehr Fortbildungen anbieten, für die es einen Bedarf gibt. Aber hier fehlen einfach die Ressourcen und hier braucht es die Unterstützung durch ein Hauptamt. Die LKJ kann diese Aufgabe nur sehr begrenzt leisten. Auch die LJKE bedarf einer anteiligen hauptamtlichen Unterstützung, die nicht allein von der LKJ geleistet werden kann. Es geht um das Recht auf Zugänge zu Kunst und Kultur für alle Kinder und Jugendlichen in Sachsen. Der Antrag wurde abgelehnt, weil „der Bedarf für die beantragte Stellenerweiterung seitens des überörtlichen Planungsträgers nicht bestätigt werden kann".

Wir werden nun erneut das Gespräch mit dem SMWK suchen, um Wege zur Entlastung und Unterstützung der Verbände zu suchen.

Die LKJ war im Frühjahr erneut Gast des Verbandstages des Sächsischen Blasmusikverbandes/Bläserjugend Sachsen und konnte sich dort von der lebendigen und Generationen verbindenden Verbandsarbeit überzeugen, die durch ein starkes Ehrenamt getragen, aber auch durch eine hauptamtliche Geschäftsstelle unterstützt wird.

Landesweite Verbandsarbeit kann, wenn sie ausschließlich auf ehrenamtlichem Engagement beruht, ihre Möglichkeiten nur begrenzt entfalten. Umso wichtiger sind verlässliche Projektförderungen über die Landesförderung.

Mitgliederversammlung und Vorstandsarbeit

Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung fand am 23. April 2018 statt. Neu aufgenommen wurde das Theaterpädagogische Zentrum (TPZ) Sachsen e.V.. Neben den Formalien wie der Verabschiedung des Geschäftsberichtes und der Entlastung des Vorstandes ging es in der Diskussion um die förderpolitische Situation im Haushaltsjahr, die Folgen für die Arbeit der Verbände und der Geschäftsstelle und um Aktivitäten zur Lobbyarbeit.

Vorstandsarbeit

Der Vorstand traf sich im Berichtsjahr zu sechs Sitzungen, um die Entwicklungsrichtung der inhaltlichen und politischen Arbeit des Dachverbandes zu bestimmen. Die Arbeitssituation des Vorstandes wurde durch die Mandatsniederlegung von Peggy Koedel (Arbeitsaufnahme im Ausland) sowie durch den Ausfall von Heike Heinze erschwert. Unser Respekt und Dank gilt den drei verbliebenen Vorstandsmitgliedern, die die Arbeit allein weiterführen mussten und deren Einsatzbereitschaft und fachliche Kompetenz die Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle sehr schätzen. Hinzu kamen die besonderen Herausforderungen, die sich aus der Notwendigkeit von Stellenneubesetzungen aufgrund von Kündigungen in der Geschäftsstelle sowie erforderlichen Stellenausschreibungen und Bewerbungsgesprächen ergaben.

Personelle Situation in der Geschäftsstelle

Die personelle Situation in der Geschäftsstelle war im laufenden Jahr noch relativ stabil, allerdings kündigten sich für 2019 einige Abgänge und Wechsel an. 11 Mitarbeiterinnen, davon 10 in Teilzeit, wurden von einer Freiwilligen im BFD sowie zeitweilig von zwei Praktikantinnen unterstützt. Fünf Kolleginnen arbeiteten als Koordinatorinnen im Freiwilligendienstebereich, unterstützt von einer Verwaltungsfachkraft. Drei Kolleginnen teilten sich zwei Vollzeit-Bildungsreferentinnenstellen im Bereich § 11, dazu kommen die Stellen der Finanzsachbearbeiterin und der Geschäftsführerin. Sandra Böttcher kehrte im März und Franziska Fehre im Juli aus der Elternzeit zurück. Die befristete Elternzeitstelle von Sarah Kairies konnte nicht verlängert werden. Dank der Akquise eines neuen Projektes sowie von Umstrukturierungen konnten nach dem Auslaufen befristeter Stellen Andrea Geyer und Eva Cynkar weiterbeschäftigt werden. Um einen möglichst reibungslosen Übergang im neuen Jahr zu sichern, erfolgten im Dezember vier Stellenausschreibungen für ab Februar neu zu besetzende Stellen. Alle ausgeschriebenen Stellen konnten inzwischen besetzt werden.

Bildungsziele

Kernziele im Jugendbildungsbereich waren, die gleichberechtigte Teilhabe zu fördern und Zugänge für alle Kinder und Jugendlichen zu ermöglichen. Im Bereich Fortbildung stand die Neustrukturierung des Fortbildungsangebotes, d.h. eine stärkere Orientierung auf einzelne Zielgruppen im Vordergrund.

Ziele im Bereich Jugendbildung

- mit Projekten mit landesweiter Ausstrahlung zur Mitwirkung aufrufen (6. Wettbewerb um den Sächsischen Kinderkunstpreis)
- mit zielgruppenspezifischen Angeboten für Kinder und Jugendliche soziale, personale und interkulturelle Kompetenzen sowie Demokratiebildung fördern:
  - Angebote für sozial- und bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche ermöglichen (Herbstferienprojekt Colditz)
  - Angebote für kunst- und kulturerfahrene Jugendliche unterbreiten (HGB-Projekt)
- kulturelle Erlebnis- und Erfahrungsräume dort schaffen, wo diese nicht vorgehalten werden – insbesondere in ländlichen Räumen (Projekt Neuland – Kulturbündnisse im ländlichen Raum)
- Stärkung der internationalen Jugendarbeit (23. Trilaterale Sommerwerkstatt)

Ziele im Bereich Fortbildung

- fachspezifisch-künstlerische Fortbildungen im Bereich Theater-, Tanz-, Zirkuspädagogik zur Qualifizierung und Vernetzung (z.B. Werkstatt Theaterpädagogik)

- Fortbildungen in pädagogischen Methoden zu aktuellen Herausforderungen im Arbeitsalltag (z.B. Verhaltensauffälligkeiten, Motivation, gewaltfreie Kommunikation, Interkulturelles)
- aktuelle Kulturmanagement-Themen für Einrichtungen sowie neue Akteure im Arbeitsfeld (Fortbildungen zu Antragstellung bei Kommune/ Kulturraum/Kulturstiftung, Freiberuflichkeit in der kulturellen Bildung)
- Unterstützung ehrenamtlicher Fachverbände aus dem Mitgliedsspektrum (z.B. Fachtagung „Viele Künste unter einem Dach" mit der LJKE zur Zukunft der Jugendkunstschulen).
- Unterstützung sächsischer Zirkusinitiativen mit Netzwerkstreffen und fachlich-methodischer Fortbildung (Fortbildung „Zirkus in Bewegung" V)
- Fachtagung „Hochkonjunktur Kulturelle Bildung – alles ist gut?" mit Akteuren aus Kultur, Bildung, Jugendhilfe zum Verständnis kultureller Bildung aus Sicht der Zuständigkeitsbereiche und Fragen nach Qualität, Wirksamkeit, Erfolg und dem Erreichen von Zielgruppen

Interdisziplinäre Kompetenzen stärken, bürgerschaftliches Engagement fördern

- mit fachübergreifenden Fortbildungen und Themen, die verschiedene Berufsgruppen ansprechen (Infoveranstaltung und Antragsworkshop „Künste öffnen Welten erobert ländliche Räume" gemeinsam mit BKJ/ Sächsischer Blasmusikverband)
- Zusammenarbeit von Schule und Jugendarbeit unterstützen (z.B. außerschulische Methodenvermittlung in der Lehrerfortbildung)
- Selbstwirksamkeitserfahrungen ermöglichen, Jugendliche zu Multiplikatoren ausbilden (Zirkus-Juleica, Peer-to-Peer-Breakdance-Ausbildung)
- Fachaustausch ermöglichen, internationale Jugendarbeit stärken (Infotag Internationales mit BKJ)

Erfolge im Jugendbildungsbereich

6. Wettbewerb um den Sächsischen Kinderkunstpreis am 16. Juni in Freiberg und Landeswettbewerb „Jugend tanzt" – gelungene Projekte mit landesweiter Ausstrahlung

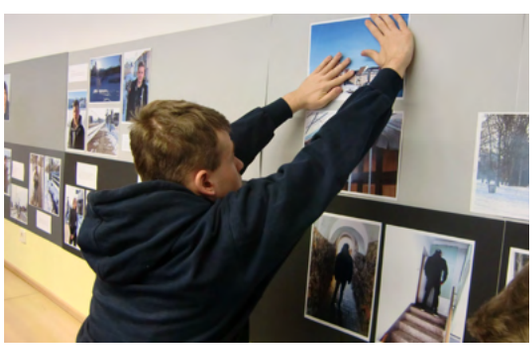
Der Wettbewerb und das Thema „Das ist ungerecht!" wurden von den 8- bis 12-Jährigen in Sachsen sehr gut angenommen. Die 270 Teilnehmenden kamen aus nahezu allen Teilen Sachsens, aus Gemeinden, Klein- und Großstädten. Es beteiligten sich Gruppen, Einzelteilnehmer, Kinder aus Jugend- und Kultureinrichtungen ebenso wie Oberschulen, Grundschulen, Gymnasien und Förderschulen. Titel wie „Wir sind alle Kinder dieser Welt" oder „Animal Revolution" zeigten, dass sich die Kinder viele Gedanken darüber gemacht haben, was sie ungerecht finden und was sie gern ändern würden. Die Zusammenarbeit mit

dem Theater Freiberg war sehr professionell und das traditionsreiche, wunderschöne Theaterhaus wurde von den Teilnehmenden begeistert aufgenommen. Die Chance, in einem echten Theater und auf einer richtigen Bühne zu stehen, haben insbesondere die Tanz- und Theatergruppen gern genutzt. Neben der finanziellen Förderung des Wettbewerbs und der Schirmherrschaft durch den Kultusminister Christian Piwarz unterstützte das Kultusministerium den Wettbewerb, indem die Pressemitteilungen über das SMK mitveröffentlicht wurden. Ein großer Gewinn, der Erwähnungen auch in bundesweiten Medien ermöglichte. In einer Ausstellung in der Galerie Einhorn in Dresden wurden die Arbeiten der Bildenden Kunst präsentiert, das Thema nochmals öffentlichkeitswirksam platziert.

Landesweite Impulse im Bereich Tanz setzte der zweijährlich ausgeschriebene Wettbewerb „Jugend tanzt", an dem sich zahlreiche Tanzgruppen aus dem Mitgliederspektrum des SLVT und darüber hinaus beteiligten. Die Bundesfreiwillige der LKJ Sachsen hat das ehrenamtliche Organisationsteam am Wettbewerbswochenende und im Vorfeld unterstützt. Die PreisträgerInnen wurden zum Bundeswettbewerb delegiert und belegen dort regelmäßig vordere Plätze.

Jugendliche in ländlichen Räumen beteiligen

Große Freude löste die Bewilligung des 2-jährigen kulturellen Jugendbeteiligungsprojekts „Neuland – Kulturbündnisse im ländlichen Raum" aus, das Jugendliche zwischen 13 und 17 Jahren in Groitzsch und Geithain (Landkreis Leipzig) darin unterstützt, ihre kreativen Ideen umzusetzen und ihr Lebensumfeld aktiv mitzugestalten. Das vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft geförderte Projekt startete im Herbst 2018 mit Ideenworkshops. Lokale Partner aus Schule, Jugendhilfe und Kultur sind eingebunden. Kulturelle Teilhabe



ermöglichen, durch Mitbestimmung und Eigeninitiative Selbstwirksamkeitserfahrungen schaffen – die ersten Schritte sind hier getan und wir sind gespannt, ob es uns gelingt, die Jugendlichen zu motivieren, ihre Ideen im Gemeinwesen umzusetzen. Denn auch Beteiligung will gelernt sein. Wo Beteiligungserfahrungen fehlen, muss Eigeninitiative erst geweckt werden.

Angebote für bildungs- und sozialbenachteiligte Kinder

Kulturelle Teilhabe für bildungs- und sozialbenachteiligte Kinder sollte das Herbstferienprojekt „Das ist ungerecht!" für 10- bis 13-Jährige auf Schloss Colditz ermöglichen. Seit 2012 führt die LKJ in dieser an jugendkulturellen Angeboten armen Region Ferienprojekte durch. 2018 hatten wir die Möglichkeit, über das Förderprogramm „Kultur macht stark" ein kostenfreies Angebot zu unterbreiten. Es richtete sich insbesondere an Kinder, die durch das Elternhaus bisher kaum kulturelle Aktivitäten erfahren haben, z.B. aufgrund eines geringen Haushaltseinkommens. Als grundlegend erwies sich hier die Zusammenarbeit mit SchulsozialarbeiterInnen und LehrerInnen, die die familiären Hintergründe der Kinder kennen und sie gezielt einladen und ansprechen konnten. Unter der Maßgabe einer niedrigschwelligen Herangehensweise und Ansprache konnten genau die Kinder partizipieren, die sonst von derartigen Angeboten räumlich, finanziell oder familiär ausgeschlossen sind.

Kultur- und kunstinteressierte Jugendliche fördern

So wie es wichtig ist, kulturferne Kinder und Jugendliche mit Angeboten und Formaten vertraut zu machen, ist es notwendig, Jugendliche zu fördern, die bereits über Vorerfahrungen verfügen, ihre Kenntnisse vertiefen möchten und sich möglicherweise sogar beruflich für eine künstlerische Laufbahn entscheiden. Dem kommt das Kooperationsprojekt „Kunst kommt von Können" mit der Hochschule für Grafik und Buchkunst (HGB) nach, bei dem Jugendliche mit MeisterschülerInnen der Hochschule in 5-tägigen Workshops zusammenarbeiten. Die seit 2014 bestehende Kooperation soll auch 2019 fortgesetzt werden. Ein besonderer Reiz war es für die Teilnehmenden, in den Werkstätten der Hochschule zu arbeiten und dort auch ausstellen zu dürfen.

Die 23. Trilaterale Sommerwerkstatt – ein erfolgreiches Format der internationalen Jugendarbeit

10 Tage, 36 Jugendliche zwischen 13 und 18 Jahren aus Polen, Deutschland und Frankreich und jede Menge Workshops, Aktivitäten und gemeinsame Erlebnisse - das war die 23. Trilaterale Sommerwerkstatt – ein Projekt in Kooperation mit der Fèdèration des MJC Bretagne (Frankreich) und dem Osiedlowy Dom Kultury in Jelenia Gora (Polen), zu dem die LKJ Sachsen nach Schloss Schleinitz eingeladen hatte. Zum Thema „Das ist ungerecht" arbeiteten die Jugendlichen in den von Künstlerinnen und Künstlern der Partnerländer geleiteten Workshops Tanz, Video, Bodypainting und Musik zusammen und präsentierten ihre Szenen, Choreographien und Songs am 22. Juli in Meißen vor einem zahlreich erschienenen Publikum.

Was die Sommerwerkstatt so erfolgreich macht, ist ihre Kontinuität. Eine Teilnehmerin schrieb in einem Brief an die Projektleitung: „Die Teilnahme an dem Projekt in den letzten vier Jahren hat meine Persönlichkeit unglaublich geprägt. Ich weiß nicht, wie ich mich ohne die Sommerwerkstatt entwickelt hätte. Vielen Dank für alles!"

Eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit[1] begleitete das Projekt, um den Wert derartiger Projekte für die Jugendkulturarbeit zu verdeutlichen und andere Akteure im Arbeitsfeld zur Durchführung internationaler Begegnungen zu motivieren. Die Unterstützung durch die BKJ bei der Beantragung der Projektmittel beim DFJW ist sehr komfortabel im Vergleich zu anderen Fördermöglichkeiten. Auch Mitgliedsverbände der LKJ Sachsen können von der Zentralstellenfunktion der BKJ bei der Beantragung von Mitteln profitieren.

1 Eine filmische Dokumentation des Projekts ist hier zu sehen: www.meissen-fernsehen.de/mediathek/10041/Ferienlager_mal_anders.html

Herausforderungen im Bereich Jugendbildung

Es bleibt eine Herausforderung, internationale Jugendbegegnungsprojekte zu initiieren. 2018 haben wir daran gearbeitet, eine Kooperation mit einem Jugendhaus in Portugal aufzubauen. Nachdem die Kommunikation zunächst gut anlief, brach der Kontakt leider ab, da die portugiesische Ansprechpartnerin ihre Anstellung beendet und vor Ort keine Übergabe unseres Vorhabens stattgefunden hat.

Ein internationales Begegnungsprojekt mit dem Beruflichen Schulzentrum Eilenburg sowie zwei weiteren europäischen Partnern ist seit 2018 in Planung. Ziel ist es, ErzieherInnen in Ausbildung in Austausch über kulturelle Methoden zur Inklusion zu bringen. Nachdem das BSZ sich zu einer Kooperation bereit erklärt hat, heißt es jetzt für uns, Partner zu finden,

Interessen und Ziele abzugleichen und in Übereinstimmung mit den Förderrichtlinien von Erasmus zu bringen. Auch dieses Projekt zeigt, dass die Organisation internationaler Projekte viel Zeit kostet und teilweise mit offenem Ausgang verbunden ist. Zu oft springen Partner ab, ist die Förderung zu kompliziert oder passen die Wünsche der Akteure nicht zu den Zielen der Förderer.

Eine zu späte, reduzierte oder nicht ausreichende Mittelbewilligung sorgt für Planungsunsicherheit und erhöhten Eigenmitteleinsatz

Uns und unsere Mitgliedsverbände bringen die späten Mittelzuweisungen und Absagen nach wie vor in eine schwierige Lage. Sie sorgen für mangelnde Planungssicherheit, erhöhten Arbeitsaufwand durch Drittmittelakquise und damit auch mehr Verwaltungsaufwand.

Positiv ist, dass z.B. ein Breakdance-Workshop des SLVT durch Nachbeantragung im Herbst noch stattfinden konnte, negativ ist hier ebenfalls wieder der hohe Aufwand für die EhrenamtlerInnen, derartige Veranstaltungen ad hoc zu organisieren.

Mit einem verstärkten Eigenmitteleinsatz musste der Wettbewerb um den Kinderkunstpreis gesichert werden, da sich die Kosten für viele Leistungen (Druckkosten, Verpflegung etc.) erhöht haben, die Förderung durch das SMK aber nicht angepasst wurde. Trotz Spenden und Bemühungen, Kosten zu sparen, entstanden Finanzierungslücken, die nur durch Eigenmittel ausgeglichen werden konnten. Diese können nur durch Bildungsmaßnahmen erwirtschaftet werden, sofern entsprechende Personalkapazitäten vorhanden sind. Sind diese u.a. durch Drittmittel- und Spendenakquise gebunden, entsteht ein Kreislauf, der zu Lasten des Vereins und seiner MitarbeiterInnen geht. Ein Ausweg kann nur darin liegen, unsere Förderer auf diesen Umstand immer wieder hinzuweisen, zu zeigen, dass unsere Arbeit wert- und sinnvoll ist und nicht zuletzt deutlich zu machen, dass durch uns Leistungen subsidiär für den Freistaat erbracht werden.

Pädagogische Herausforderungen und neue Qualitätsmerkmale

Unser Anspruch, Bildungsangebote für sozial- und bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche durchzuführen, bringt eine Veränderung pädagogischer Handlungsweisen und einen Mehrbedarf an personeller Begleitung mit sich. So zeigte ein Großteil der Kinder des Colditzer Projektes eine geringe Konzentrations- und mangelnde Motivationsfähigkeit – ein Verhalten, das auf die Notwendigkeit der besonderen Förderung der Kinder, aber auch auf die stetige Fortbildung des pädagogischen Personals hinweist. Ergebnisorientierte Ziele müssen prozessorientierten weichen, typische Abläufe und Strukturen kultureller Projekte aufgebrochen werden. Mehr Bewegung, wechselnde Methoden, Kombination künstlerischer und sportlicher Aktivitäten können hier hilfreich sein, geleitet von der Frage „Wie muss unser Setting gestaltet sein, damit es eher die Stärken der Kinder fördert, als ihre Schwächen aufruft?".

Vermehrte Orientierung an den Bedürfnissen unserer Zielgruppen, stärkere Abgrenzung der Themenfelder

Der Umstrukturierung des Fortbildungsbereichs ging eine intensive Analyse bisheriger Fortbildungen, Feedbacks und der Bedarfe der verschiedenen Zielgruppen voraus. Die neue Struktur hat sich grundsätzlich bewährt. Ausfälle im ersten Halbjahr signalisierten uns, wo wir nachsteuern mussten. Eine gezielte Veröffentlichung der Herbstbildungsangebote zeigte eine große Wirkung und die Nachfrage nach Bildungsangeboten erhöhte sich insbesondere im letzten Quartal.

Tendenziell bleibt die Nachfrage zum Thema Humor (vor allem Lehrerfortbildungen, Inhouse-Seminare) sowie zu Herausforderungen im pädagogischen Alltag (z.B. gewaltfreie Kommunikation) gleichbleibend hoch. Hier erreichen wir auch MitarbeiterInnen in sozialen Kontexten oder im Bereich Jugendarbeit – für uns eine besonders wertvolle Zielgruppe, da wir SozialpädagogInnen und SchulsozialarbeiterInnen als wichtige Schnittstelle sehen, um Kinder und Jugendliche für kulturelle Angebote zu sensibilisieren. Auch sie können zu „Kulturermöglichern" werden. Umgekehrt werden soziale Themen immer wichtiger für MitarbeiterInnen im Kulturbereich. Die zunehmende Heterogenität der Nutzergruppen, der Ruf nach gelebter Vielfalt und Integration, erfordern neue Herangehensweisen, ein Hinterfragen bisheriger Methoden und vor allem neues Rüst- und Handwerkszeug, um mit Konflikten und Unterschieden ressourcenorientiert umzugehen.

Inhaltlich sind klassische pädagogische Themen wie zum Beipiel Verhalten von Kindern/Jugendlichen, Beziehungsarbeit zwischen PädagogInnen und Kindern/Jugendlichen oder Nähe und Distanz gefragt.

Jahreshöhepunkt im Bereich Fortbildung: Die Fachtagung „Hochkonjunktur Kulturelle Bildung – alles ist gut?" zum 25-jährigen Bestehen der LKJ

Renommierte ReferentInnen, mehr als 70 Teilnehmende und eine gezielte Untersuchung des aktuellen Hypes um die kulturelle Bildung: Die ausgewiesenen Experten hinterfragten in ihren Vorträgen die aktuelle Praxis der kulturellen Bildung. Sie befassten sich mit zeitgemäßen Angeboten kultureller Bildung für Jugendliche (Dr. Christine Range) in der digital vernetzten Welt von heute und morgen (Prof. Dr. Susanne Keuchel). Die Spannung zwischen Zweckorientierung, Ökonomie und kreativer Offenheit wurde von Prof. Dr. Johannes Bilstein thematisiert. Damit verknüpft war auch die Notwendigkeit der Selbstvergewisserung über das Grundverständnis von kultureller

Bildung, ihrer Qualität und Wirksamkeit. In der Diskussion ging es nicht nur um die (mangelnde) Wertschätzung oder gar Ausgrenzung bestimmter Bereiche kultureller Bildung und ihre Folgen (geplante Kürzungen des Musik- und Kunstunterrichts), sondern auch um die Frage, wen kulturelle Angebote tatsächlich erreichen und welche (Rahmen-)Bedingungen für eine möglichst breite Zugänglichkeit erfüllt sein müssen.

Beim anschließenden Empfang kamen Wegbegleiter aus 25 Jahren LKJ zusammen, um stolz auf das Erreichte zurückzuschauen und miteinander in Austausch zu treten.

Fachaustausch ermöglichen – Interdisziplinäre Kompetenzen fördern

Durch eine langjährige kontinuierliche Netzwerkarbeit und gezielte Ansprache der Akteure sowie ein großes Interesse an Fachaustausch waren das Netzwerktreffen „Zirkus in Bewegung V" und die Werkstatt Theaterpädagogik sehr gut besucht. 2018 nahmen auch polnische MitarbeiterInnen des Görlitzer Zirkus teil. Es entstand die Idee, gemeinsam einen internationalen Fachaustausch zu initiieren.

Allianzen bilden, Ganztagsangebote an Schulen anbieten, die Fördermöglichkeiten und Strukturen der Kulturräume nutzen und gemeinsame Aktionen öffentlichkeitswirksam präsentieren – mit diesen Empfehlungen endete der „Fachtag Jugendkunstschulen – Viele Künste unter einem Dach", welchen LKJ und LJKE gemeinsam ausrichteten. Die ehrenamtlich geführte LJKE benötigt dringend personelle und finanzielle Unterstützung, um das Thema Jugendkunstschulen in Sachsen weiter voranzubringen. Die gemeinsame Tagung war ein Schritt auf diesem Weg und nur durch die Koordinierung und Unterstützung der LKJ überhaupt erst möglich geworden.

Gemeinsam mit der BKJ und der Bläserjugend/Blasmusikverband Sachsen bot die LKJ im Herbst eine Info-Veranstaltung zum Programm „Künste öffnen Welten" für ländliche Räume an, in deren Ergebnis drei Projekte eine Förderung über die BKJ erhielten.

Am 30. Oktober fand in Leipzig in Zusammenarbeit mit der BKJ e.V. ein Info-Tag zu Fördermöglichkeiten für internationale Kulturprojekte statt. Ob Jugendwerke oder Programme des Kinder- und Jugendplanes des Bundes, Fördermöglichkeiten gibt es viele und Beratung dazu. Die Veranstaltung machte deutlich, dass viele Einrichtungen und Vereine zwar Interesse an internationalen Austauschprojekten haben, aber nicht über ausreichende zeitliche und personelle Ressourcen verfügen, um sie auch umzusetzen. Es beginnt mit den sehr zeitaufwändigen umfänglichen Anträgen und reicht bis zu den hohen Anforderungen an die Qualität der Projekte und der Diskrepanz zwischen dem, was die Einrichtungen brauchen/tun wollen und dem, was die Förderrichtlinien definieren und ermöglichen. Wenn es einen Ruck geben soll in der internationalen Arbeit, muss genau dort angesetzt werden.

Selbstwirksamkeitserfahrungen ermöglichen, Jugendliche zu Multiplikatoren ausbilden

Nachdem die fünftägige Fortbildung „Zirkus-Juleica" für jugendliche TrainerInnen zunächst abgelehnt wurde und die Ausschreibung mit 19 Anmeldungen gestoppt werden musste, ergab sich im Herbst durch Nachbeantragung doch noch eine KSV-Finanzierung. Innerhalb kürzester Zeit und dank des großen Engagements unserer Bildungsreferentin Anne Buntemann wurde die Fortbildung organisiert und mit 20 Teilnehmenden sowie positiver Resonanz durchgeführt.

Bei den jugendlichen Teilnehmenden, die sehr motiviert in Bezug auf ihre Trainertätigkeit sind, besteht weiterer Fortbildungsbedarf, z. B. bei Themen wie Zirkus und Sicherheit im Umgang mit Feuer oder bei akrobatischen Übungen. Außerdem wurde die Idee geäußert, die spezifische Juleica-Ausbildung möglicherweise auch für andere Sparten (Tanz, Theater) anzubieten.

Ein innovatives Jahresprojekt des SLVT startete im Herbst: acht hochmotivierte junge BreakdancerInnen haben sich an 6 Wochenenden erstmalig zu Peer-TrainerInnen ausbilden lassen. Es wurde ein eigenes Curriculum erarbeitet. Theorie- und Praxiseinheiten wechselten sich ab und es wurden Bereiche wie Pädagogik, Grundlagen der Trainingslehre, Rhythmik und Musik, Choreografie sowie Kompetenzen behandelt. In Lehrproben, einer Klausur und einer Hausarbeit wurden die erlernten Kenntnisse und Fähigkeiten erprobt und geprüft. Das Feedback der Teilnehmenden war durchweg positiv und hat gezeigt, das sich das Konzept bewährt hat: „Vielseitige, kompakte, bereichernde Ausbildung, sehr viel Abwechslung von sportmedizinischen, pädagogischen Inhalten (...) Diese waren mit Praxisvermittlung verknüpft und das war gut und dadurch ist alles Gelernte abrufbar und im Kopf. Meine Erwartungen an die Ausbildung wurden übertroffen und ich bin mir sicher, dass ich mit Kindern einen Kurs auch über eine längere Zeit werde machen können." Unser Respekt gilt dem ehrenamtlichen Engagement der Vorsitzenden Evelyn Iwanow-Heyn, die das Konzept mit TanzpädagogInnen und TänzerInnen erarbeitet und erfolgreich umgesetzt hat.

Herausforderungen im Bereich Fortbildung

Passgenaue Angebote für unterschiedliche Zielgruppen erstellen

Die Angebote und Zielgruppen zusammen zu bringen, bleibt eine Herausforderung. Ausfälle im ersten Halbjahr führen wir darauf zurück, dass Fortbildungen entweder zu spezifisch oder zu unspezifisch ausgeschrieben wurden oder dass wir die entsprechenden Gruppen (z.B. Freiberufler in der kulturellen Bildung) mit unserem Verteiler noch nicht erreichen bzw. dass die Themen möglicherweise doch nicht ganz bedarfsgerecht aufbereitet waren.

Kulturmanagement-Themen wie Mittelbeschaffung oder Öffentlichkeitsarbeit bewegen sich in großer Konkurrenz zu anderen Bildungsanbietern. Hier noch stärker die Bedarfe der Kulturakteure herauszufiltern, bleibt unser Ziel. Diese liegen u.a. in der Umsetzung von Diversität in der Öffentlichkeitsarbeit, dem Erreichen junger Zielgruppen z.B. durch Social Media, aber auch in der Förderung von Nachwuchs-Akteuren im Feld kultureller Bildung. „Die Kulturakteure" gibt es ohnehin nicht – im Arbeitsfeld bewegen sich KünstlerInnen verschiedener Professionen, Kultur-, Kunst-, Theater,- Musik- und MedienpädagogInnen, die in verschiedenen Kontexten eingebunden sind (Museen, Kulturzentren, Theater, Vereine, Musikschulen) – dementsprechend groß ist die Vielfalt an Fragestellungen. Was bleibt ist der Wunsch danach, neue NutzerInnen zu gewinnen, sich mit dem Alltag von Jugendlichen und deren Gewohnheiten vertraut zu machen und Anspracheformen und Formate zu finden, die auch kulturferne Kinder und Jugendliche erreichen.

Der Kompetenznachweis Kultur – Fortbildung mit Wirkung für wen?

Die LKJ Sachsen ist nach wie vor Servicestelle für den Kompetenznachweis Kultur, d.h. sie versendet die Materialien an die Berater und bot 2018 auch wieder eine Ausbildung zum KNK-Berater an. Insgesamt setzt sich der Trend fort, dass die KNK-Ausbildung als äußerst wertvoll von den beteiligten Fachkräften erlebt wird, sich aber nicht in einer entsprechenden Vergabe von Kompetenznachweisen an Jugendliche wiederspiegelt. Die Ausbildung sensibilisiert die Fachkräfte für das Kompetenzthema und lässt sie die eigenen Angebote aus dieser Perspektive betrachten. Da das Dialog- und Beobachtungsbasierte Verfahren jedoch zeitaufwändig ist, findet es in der Praxis wenig Zuspruch, ein Umstand, der uns immer wieder dazu bringt, über die Ausrichtung des KNK bzw. seine intendierte Wirkung nachzudenken und mit der BKJ nach neuen Wegen bzw. Modifikationen zu suchen.

Jugendbildung

- Leipzig-Art-Workshop mit der HGB Leipzig vom 29.9. bis 3.10. in Leipzig*
- 6. Wettbewerb um den Sächsischen Kinderkunstpreis am 16. Juni in Freiberg
- 23. Trilaterale Sommerwerkstatt vom 13. bis 22.7. in Schleinitz
- Kinderherbstferienprojekt „Das ist ungerecht" vom 14. bis 19.10. in Colditz
- Neuland – Kulturbündnisse im ländlichen Raum – Start im Herbst 2018 in Geithain und Groitzsch

Fortbildung

- Fachtag „Hochkonjunktur Kulturelle Bildung – alles ist gut?" am 5. März in Leipzig*
- Fachtag „Jugendkunstschulen – Viele Künste unter einem Dach" am 25.10. in Leipzig*
- Zirkuspädagogische Fortbildung und Netzwerkstreffen „Zirkus in Bewegung V" vom 26. bis 28. Oktober in Sebnitz*
- Zirkus-Juleica vom 21. bis 25.11. in Wilsdruff*
- Workshop Zeit- und Selbstmanagement am 15. 03. in Leipzig
- Workshop Gewaltfreie Kommunikation & Deeskalation am 3.5. in Leipzig
- Werkstatt Theaterpädagogik – Fortbildung und Netzwerkstreffen am 1.9. in Dresden
- Praxisseminar zu Social Media Trends am 4.9. in Leipzig
- Antragstellung bei Kommune, Kulturraum und Kulturstiftung Sachsen am 10.9. in Leipzig
- Ausbildung zum Berater Kompetenznachweis Kultur am 8. und 9.10. in Leipzig
- Digitales Gestalten mit InDesign am 8.11. in Leipzig
- Einführungsseminar Presse- und Öffentlichkeitsarbeit am 13.11. in Leipzig
- Seminar zum Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten am 15.11. in Leipzig
- Nähe und Distanz – Umgang mit Grenzverletzungen am11.12. in Leipzig
- Einführung ins Projektmanagement am 14.12. in Leipzig

* Die Maßnahmen wurden mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.

Inhouse-Seminare

- Clownerie und Pantomime am 20. und 21.1. in Bautzen
- Einführung in die humorvolle Intervention am 23.1. in Chemnitz
- Humor in pädagogischen Handlungsfeldern am 2.3. in Dresden
- Humor in pädagogischen Handlungsfeldern am 9.3. in Leipzig
- Humor in der Kita am 16.3. in Leipzig
- Kleine Spiele für jede Situation am 23.3. in Leipzig
- Stärken sehen, Kompetenzen erkennen am 24.4. in Leipzig
- Projektmanagement: Von der Idee zum Plan am 25.4. in Leipzig
- Workshop Aktionstheater am 20.6. in Plauen
- Kleine Spiele für jede Situation am 8.8. in Markkleeberg
- Humor in pädagogischen Handlungsfeldern am 3.9. in Poritz
- Infoveranstaltung „Künste öffnen Welten" am 8.9. in Leipzig
- Kleine Spiele für jede Situation am 24.9. in Dresden
- Kleine Spiele für jede Situation am 26.9. in Colditz
- Projektmanagement-Workshop am 26.9. in Colditz
- Kompetenzen entdecken, Stärken fördern am 29.10. in Zwickau
- Infotag Kulturelle Bildung und internationaler Austausch am 29.10. in Leipzig
- Humor in pädagogischen Handlungsfeldern am 7.11. in Chemnitz

2018 war trotz schwieriger Fördersituation ein gelungenes Bildungsjahr. Nahezu 1800-Teilnehmer-Bildungstage spiegeln die Bildungsleistungen der Mitarbeiterinnen wieder und verdeutlichen das große Engagement, Planungsunsicherheiten durch Kooperationen mit Partnern und die Einwerbung von Drittmitteln auszugleichen. Allein mit den Inhouse-Seminaren wurden 252 Fachkräfte erreicht. Damit konnten Eigenmittel erwirtschaftet werden.

Unsere Ziele im Bereich Jugendbildung konnten wir 2018 erfüllen, wenn auch mit erhöhtem Eigenmitteleinsatz und Drittmittelakquise. Mit dem Wettbewerb um den Kinderkunstpreis schufen wir Raum für die kreative Auseinandersetzung mit dem gesellschaftlich wichtigen Thema Ungerechtigkeit. Der Landeswettbewerb „Jugend tanzt" bot eine Plattform für den Leistungsvergleich der sächsischen Tanzgruppen.

Internationale Jugendbegegnungen wollen wir weiter verstärkt auf den Weg bringen, um möglichst vielen Kindern und Jugendlichen interkulturelle Erfahrungen zu ermöglichen.

Die Anzahl der Teilnehmenden im Bereich Jugendbildung stieg auf 538 an und hat sich damit im Vergleich zum Vorjahr leicht erhöht. Vor dem Hintergrund der späten Mittelbewilligung ist das für uns ein gutes Ergebnis.

Das Fortbildungsjahr 2018 war gemessen an den hohen Teilnehmenden-Zahlen und der Anzahl der angebotenen Veranstaltungen ein äußerst erfolgreiches. Mit 574 Teilnehmenden wurde eine Steigerung um 46 % im Vergleich zum Vorjahr erreicht.

Einige Fortbildungen konnten nur durch Kooperationen mit Landes- und Bundesverbänden und deren finanzielle Unterstützung gewährleistet werden. Kooperationen bringen wichtige Synergieeffekte und bündeln finanzielle Ressourcen, aus diesem Grund sind sie gewinnbringend und es gilt sie fortzusetzen. Für ein gleichberechtigtes Miteinander müssen wir in der Lage sein, auch selbst Mittel in diese Kooperationen einzubringen, benötigen also auch eine entsprechende Förderung.

Unsere Schwerpunktsetzungen und strukturellen Veränderungen erwiesen sich als richtig und waren erfolgreich. Nun heißt es, diesen Kurs fortzusetzen.

DIE LKJ ALS TRÄGER FÜR DIE FREIWILLIGENDIENSTE KULTUR UND BILDUNG

Freiwilligendienste diverser gestalten

Seit vielen Jahren verfolgen wir das Ziel, den Anteil von Freiwilligen ohne Abitur weiter zu erhöhen und auch jungen Menschen unter 18 Jahren mehr Chancen für eine erfolgreiche Bewerbung zu geben. 2018 haben wir Ziele zur inklusiven Öffnung der Freiwilligendienste Kultur und Bildung entwickelt und konkrete Maßnahmen, Zeitpläne und Verantwortlichkeiten festgelegt. Erste Aspekte sind bereits umgesetzt.

Nach wie vor werden die Freiwilligendienste Kultur und Bildung besonders von jungen Menschen mit höheren Bildungsabschlüssen gewählt und diese von den Einsatzstellen bevorzugt. Von den 154 Freiwilligen der LKJ Sachsen e.V. im Jahrgang 2018/19 verfügten 9,4 % nicht über Abitur/Fachhochschulreife. Im Vergleich zum Vorjahr mit 8,9 % ist also ein leichter Anstieg zu verzeichnen, der zum Teil unserer gezielten Öffentlichkeitsarbeit und der Arbeit mit den Einsatzstellen zugeschrieben werden kann.

Um das Ziel zu erreichen, den Anteil von Freiwilligen ohne Abitur weiter zu erhöhen und auch Jugendlichen unter 18 Jahren mehr Chancen für eine erfolgreiche Bewerbung zu geben, haben wir 2018 die Einsatzstellen, die mehr als drei Freiwilligenplätze anbieten, aufgefordert, einen Platz an eine Person dieser Zielgruppe zu vergeben. Im derzeit laufenden Vermittlungsverfahren sind die Plätze dementsprechend ausgeschrieben.

Darüber hinaus setzten wir uns das Ziel, mehr Plätze im ländlichen Raum (außerhalb der Städte Dresden, Leipzig, Chemnitz) zu schaffen. Personen, die nicht in der Lage oder bereit für einen Umzug sind, sollen vor Ort besseren Zugang zu unseren Angeboten erhalten. Eine Werbekampagne zur Schaffung zusätzlicher Einsatzstelle im ländlichen Raum ist für 2019 anvisiert.

Ein weiteres Ziel ist es, Personen mit Beeinträchtigungen den Zugang zu den Freiwilligendiensten zu ermöglichen. Wir haben erhoben, welche Einsatzstellen Barriere arm und auch bereit sind, Plätze für Personen mit körperlichen Beeinträchtigungen anzubieten. Eine Übersicht der möglichen Einsatzstellen ist geschaffen und wird kontinuierlich gepflegt. Derzeit bieten wir acht Einsatzplätze für Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen an. In diesem Zusammenhang haben wir eine Koordinatorin als Ansprechperson für Bewerbende, Freiwillige und Einsatzstellen benannt.

Die Freiwilligendienste in Zahlen

	2016/17	2017/18	2018/19
Freiwillige	126 (65 FSJ, 61 BFD)	135 (72 FSJ, 63 BFD)	154 (80 FSJ, 74 BDF)
Bewerbende	739	751	665
Einsatzstellen	91	98	101

Freiwillige im BFD für Menschen mit Fluchthintergrund 2018 insgesamt: 14
Der BFD für Menschen mit Fluchthintergrund ist nicht an die Jahrgangsstruktur gebunden.

Die Einsatzstellen

Seit September 2018 neu dabei sind unter anderem der Landesverband Sachsen im Deutschen Bibliotheksverband e.V., das Mittelsächsische Theater Freiberg, die Volkshochschule Chemnitz, das Kulturwerk M14 Leipzig sowie das Soziokulturelle Zentrum E-Werk Oschatz. Darüber hinaus richteten einige Bühnenhäuser zusätzliche Plätze im Technikbereich ein. Das Soziokulturelle Zentrum E-Werk Oschatz musste seinem Freiwilligen zum Bedauern aller Beteiligten nach sechs Monaten kündigen. Grund waren Kürzungen durch die Stadt.

Das Sächsische Staatstheater – Staatsschauspiel Dresden - Die Bürgerbühne, das Tanzzentrum Dresden e.V., der Johannstädter Kulturtreff e.V. Dresden, das Werk 2 Kulturfabrik Leipzig e.V. und interaction Leipzig e.V. nahmen 2018 erneut Freiwillige mit Fluchthintergrund auf. In der Stadtbibliothek Leipzig und dem Sächsischen Landesgymnasium für Musik Carl Maria von Weber haben zwei Freiwillige ihren Dienst auf 18 Monate verlängert. Als Einsatzstellen für Freiwillige mit Fluchthintergrund hinzugewonnen werden konnten das Städtische Theater Chemnitz gGmbH - Ballett, der Freundeskreis BUCHKINDER e.V., das Gerhart-Hauptmann-Theater Zittau und die Freiwilligen-Agentur Leipzig e.V.

Einsatzstellen-Treffen

Im März 2018 fand das Einsatzstellen-Treffen in der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig statt. Aus Sicht vieler Einsatzstellen sind die Freiwilligen nach wie vor bereit, sich auf Arbeits- und Lernprozesse einzulassen und auch mal über die Komfort-Zone hinauszugehen. Gleichwohl nehmen sie eine Veränderung der Bedürfnisse und Ansprüche der Freiwilligen wahr (z.B. Überlastung durch die Vollzeittätigkeit und Vorbereitung auf ein Studium). Neben diesem Thema wurden aktuelle Entwicklungen, z.B. beim Bewerbungsverfahren oder beim Taschengeld, besprochen. Beim Taschengeld zeigte

sich, wie unterschiedlich die Einsatzstellen aufgestellt sind. Hier konnte ein Vorschlag für den perspektivischen Umgang mit Taschengelderhöhungen erarbeitet werden. Ab dem Jahrgang 2019/20 soll das Taschengeld alle zwei Jahre um 10 EUR erhöht werden. Die Kosten dafür (10 EUR plus Sozialversicherungsleistungen) werden auf die Einsatzstellen umgelegt, sodass sich der Eigenanteil für die Einsatzstellen alle zwei Jahre um ca. 14 EUR erhöht.

Fortbildung „Freiwillige begleiten"

Die Fortbildung „Freiwillige begleiten" richtet sich an neue Begleiterinnen und Begleiter und fand im Oktober 2018 zum wiederholten Mal in Leipzig statt. Aufgrund der gleichbleibend hohen Nachfrage erweitern wir unser Angebot 2019 auf zwei Termine in Chemnitz und Dresden.

Die Freiwilligen

Die Freiwilligen bringen Motivation, Energie sowie Engagement in verschiedenen Bereichen mit, aber auch individuelle Bedürfnisse und Problemlagen, auf die situativ reagiert werden muss. In steigendem Maße liegen psychische oder psychosoziale Problemlagen vor. Oft ist die Belastungsgrenze der Freiwilligen schnell erreicht. Gründe dafür finden sich in der Umstellung vom Schul- auf den Arbeitsalltag in Vollzeit. Aber auch private und familiäre Situationen führen nicht selten zur Überforderung. In der Lebensphase zwischen Schule und beruflicher Ausbildung/Studium gibt es viel auszuprobieren und zu erleben. Oft fühlen sich junge Menschen daher auch verunsichert und unter Druck, was ihren weiteren Werdegang betrifft.

Seminare und Bildungstage

Sowohl der Jahrgang 2017/18 als auch der Jahrgang 2018/19 standen unter dem Thema „Die Welt ist in Bewegung – wo geht's hin?". Unser Ziel war es, in den Seminaren der politischen Bildung mehr Raum zu geben. Dafür ergänzten wir die klassischen Formate

der kulturellen Bildung wie künstlerische Werkstätten durch Einheiten, in denen die Auseinandersetzung mit (aktuellen) politischen Themen im Mittelpunkt stand. Wir setzten uns zudem das Ziel, die Seminare inklusiver zu gestalten sowie Diversität und Inklusion als Themen zu bearbeiten.

Neben Angeboten, die durch die Freiwilligen selbst oder die Koordinatorinnen gestaltet wurden, luden wir dazu auch Fachreferierende ein, z.B. vom Netzwerk für Demokratie und Courage e.V., von ARBEIT und LEBEN Sachsen e.V. oder Gerede e.V.. Im Rahmen des 3. Seminars FSJ fand eine Demokratiewerkstatt in der Europäischen Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar statt. Eine andere Gruppe fuhr nach Prag. Die Freiwilligen hatten einen Begegnungstag mit tschechischen Schülerinnen und Schülern, nahmen an Workshops teil und besuchten das jüdische Viertel.

Im Rahmen der Seminarvorbereitungstage organisierten die Freiwilligen eine große Zahl von eigenen Angeboten und bereicherten die Seminare damit sehr. Darunter z.B. ein Podiumsgespräch mit ehemaligen Freiwilligen, Workshops in verschiedenen Formaten, Stadtführungen und Informationsangebote zu Auslandsaufenthalten. Die Freiwilligen mit Fluchthintergrund initiierten neben Tanzabenden eine Einheit zum Thema Zwangsheirat und informierten über Hilfsorganisationen und Soziales Engagement.

Die Bildungsarbeit erhielt neue Impulse durch die Teilnahme der Freiwilligen mit Fluchthintergrund. In den betreffenden Seminaren nahm das interkulturelle Lernen einen größeren Stellenwert ein und sie wurden für alle Teilnehmenden facettenreicher. Darüber hinaus wurde ein Awareness-Team eingerichtet, bestehend aus einzelnen Freiwilligen, die sich den anderen Freiwilligen als zusätzliche Ansprechpersonen zur Verfügung stellen. Zudem wurde das Format „Offenes Team" eingeführt, bei dem die Vorbereitungsgruppe am Ende eines jeden Seminartages zur Evaluation und weiteren Planung zusammen kommt.

Freiwilligenvertretung

Mit dem Jahrgang 2018/19 haben wir der Freiwilligen-Vertretung ihrem Stellenwert entsprechend eine stärkere Struktur gegeben. Nach der Wahl beim Auftaktseminar fand im November ein Treffen aller Sprecherinnen und Sprecher in der Geschäftsstelle der LKJ Sachsen e.V. statt. Dort verständigten sie sich über ihre Anliegen und teilten Aufgaben auf. Im Folgenden beteiligten sich einzelne an den Arbeitstreffen auf Landes- und Bundesebene und gaben die Informationen in die Seminargruppen zurück. Auch im Rahmen des Einsatzstellen-Treffens gaben die Freiwilligen einen Einblick in ihre Arbeit und bereicherten die Diskussion der Einsatzstellen durch ihre Sicht. Auf einem weiteren Treffen nach Jahrgangswechsel findet eine Übergabe an die nachfolgende Freiwilligenvertretung statt.

Auf Landes- und auf Bundesebene diskutierte die Freiwilligenvertretung über das Thema Teilzeit. Die Freiwilligenvertretung des Trägerverbundes BKJ e.V. forderte z.B. „32 Stunden volles Engagement!" und verfasste einen Brief an die Landesverbände mit dem Aufruf, sie durch Lobbyarbeit zu unterstützen. Zudem formulierte sie das Anliegen, die Arbeitsbedingungen der Freiwilligenvertretung im Trägerverbund zu verbessern und bundesweit einheitlich zu gestalten.

BFD für Menschen mit Fluchthintergrund

Mit Ende des Jahres 2018 endete das auf drei Jahre befristete Sonderkontingent im BFD „Flucht und Asyl". Im Verlauf des Jahres wurde der Bereich weiter ausgebaut. Bei der Zahl der zeitgleich besetzten Plätze war ein leichter Aufwuchs zu verzeichnen. Durch unser kontinuierliches Informations- und Beratungsangebot sowie Netzwerkarbeit konnten Kontakte zur Zielgruppe aufgebaut werden. Zudem bewährte sich, dass aktuelle oder ehemalige Freiwillige mit Fluchthintergrund den BFD (Peer-to-Peer) weiterempfehlen.

Drei Frauen und elf Männer absolvierten ihren Dienst. Zwei davon haben ihren Dienst verlängert, bei drei Personen endet der Dienst 2019 und bei zwei Personen erst 2020. Eine Person hat ihren Dienst vorzeitig beendet, um eine Ausbildung aufzunehmen. Die Freiwilligen, die ihren Dienst vollständig absolviert haben, haben im Anschluss ein Studium, eine Ausbildung oder eine Arbeit aufgenommen.

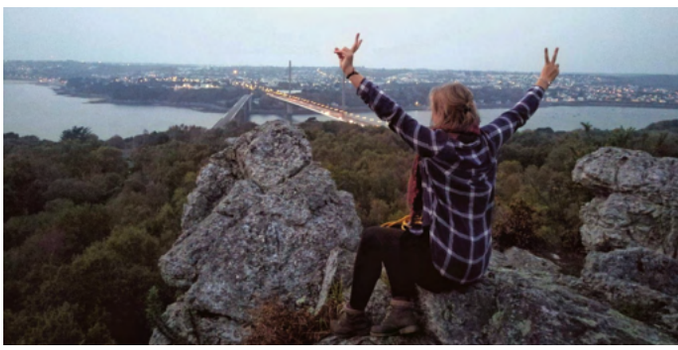
Zwar ist 2018 das Sonderkontingent ausgelaufen, bestehende Verträge können aber bis zum Ende durchgeführt werden. Auch nach Auslaufen des Sonderkontingents möchten wir Freiwilligenplätze für Personen mit Fluchterfahrung anbieten. Das im Mai 2019 in Kraft tretende Freiwilligendienste-Teilzeit-Gesetz ermöglicht ihren Einsatz auch weiterhin in Teilzeit.

Europäischer Freiwilligendienst/ Europäisches Solidaritätskorps

Die LKJ Sachsen e.V. ist als unterstützende Organisation tätig und entsendet junge Menschen in das Europäische Ausland. 2018 informierte sich eine Vielzahl junger Menschen über die Möglichkeit, mit dem EFD/ESK über die LKJ Sachsen e.V. nach Deutschland zu kommen oder ins Ausland zu gehen. 17 von ihnen wurden als Entsendekandidatinnen und -kandidaten bei der Suche nach einer geeigneten Aufnahmeorganisation unterstützt oder bereits entsendet.

Zwei Freiwillige beendeten 2018 erfolgreich ihren Freiwilligendienst bei der Association Gwennili in Frankreich und dem International Scout Centre Rustavi in Georgien. Zwei Freiwillige wurden für zwölf Monate in das Centro de desenvolvemento rural "O VISO" in Spanien und in das Ballyfermot Youth Service Dublin in Irland entsendet. Zudem konnte an die positiven Erfahrungen mit dem International Scout Centre Rustavi angeknüpft und

eine weitere Kandidatin für sechs Monate nach Georgien entsendet werden. Die Freiwilligen kamen aus Leipzig, Wurzen, Dresden und Marienberg.



Im Oktober 2018 ging der Europäische Freiwilligendienst (EFD) über in das Europäische Solidaritätskorps (ESK), eine neue Initiative der Europäischen Union. Das Europäische Solidaritätskorps hat eine Mission. Es „bringt junge Menschen zusammen, um eine Gesellschaft aufzubauen, die niemanden ausschließt, um bedürftigen Menschen zu helfen und auf gesellschaftliche Herausforderungen zu reagieren. Es bietet jungen Menschen, die helfen, lernen und etwas bewegen möchten, eine inspirierende und verantwortungsvolle Aufgabe." Im Vergleich zum EFD stehen hier also die Gemeinschaft und der Dienst an der Gesellschaft stärker im Mittelpunkt. Zudem gibt es Änderungen in den Begrifflichkeiten, in der Antragsstellung und in der Verteilung der Aufgaben zwischen koordinierender, aufnehmender und unterstützender Organisation. Ob sich allerdings für die Freiwilligen etwas geändert hat, wird sich zeigen, wenn die ersten von ihren Erfahrungen mit dem ESK berichten.

Die Abschluss-Auftakt-Veranstaltung

Unter dem Titel „Segel setzen – Neues Land in Sicht!" feierte die LKJ Sachsen e.V. im Werk 2 – Kulturfabrik Leipzig e.V. mit 250 Gästen am 31. August die Abschluss-Auftakt-Veranstaltung der Freiwilligenjahrgänge 2017/18 und 2018/19.

Die Freiwilligen des aktuellen Jahrgangs gestalteten ein abwechslungsreiches Bühnenprogramm und boten den Gästen zusammen mit der begleitenden Ausstellung einen guten Einblick in das, was die Freiwilligendienste Kultur und Bildung ausmacht:

Kulturelle Vielfalt, Kreativität und Möglichkeiten zur Mitgestaltung. Als Gast sprach Ulrich Menke, Leiter der Abteilung Jugend, Familie und Teilhabe des Staatsministeriums für Soziales und Verbraucherschutz. Er lobte die Freiwilligendienste als Möglichkeit, die Suche nach dem persönlichen Weg mit gesellschaftlichem Engagement zu verbinden.

Lobbyarbeit und Interessenvertretung

In Gesprächen mit Landtagsabgeordneten setzte sich die LKJ Sachsen e.V. dafür ein, die Bildungspauschale des Landes von 150 EUR auf 200 EUR pro Platz zu erhöhen, was erfreulicher Weise im Doppelhaushalt 2019/20 berücksichtigt wurde.

Darüber hinaus setzte sich die LKJ Sachsen e.V. dafür ein, dass Freiwillige bei Einführung des Bildungstickets ebenso wie Schüler und Auszubildende als Nutzer berücksichtigt werden. Die Geschäftsführerin war dazu als Expertin zu einer Anhörung im Sächsischen Landtag geladen.

Die LKJ Sachsen e.V. ist Mitglied der LAG Freiwilligendienste in Sachsen, einem Zusammenschluss von mehr als 30 Freiwilligendienst-Trägern aus Sachsen.

Auf Bundesebene hat sie mit der BKJ e.V. einen verlässlichen und engagierten Partner, der den Trägerverbund leitet, auf Bundesebene dessen Interessen vertritt, inhaltliche Impulse setzt und transparent die Kontingente entsprechend der Besonderheiten in den Bundesländern mit allen Trägern aushandelt. Die LKJ Sachsen e.V. bringt sich auf der Ebene der Geschäftsführenden und Koordinierenden konstruktiv und kritisch ein, beispielsweise durch die Mitarbeit in der AG Inklusion sowie im Monitoring-Beirat.

Vermittlungsverfahren – Neuentwicklung des Bewerberportals

2018 haben wir in einer Arbeitsgruppe der BKJ e.V. an der Neuentwicklung des Bewerbungsportals mitgewirkt, das Anfang 2019 online gegangen ist. Ziel des Trägerverbundes ist es, den Zugang zu den Freiwilligendiensten Kultur und Bildung für alle Interessierten zu vereinfachen. Sie sollen sich unkompliziert anmelden sowie geleitet von ihren Interessen und intuitiv nach passenden Einsatzstellen suchen können.

Im Vergleich zum bisherigen Verfahren gibt es keinen allgemeinen Fragebogen mehr. Die Bewerbenden wählen vielmehr bis zu acht Einsatzstellen direkt aus und formulieren dazu einen kurzen Motivationstext. Wie bisher geht die Bewerbung den Einsatzstellen anonymisiert zu, das heißt ohne die Angabe von Namen, Alter, Herkunft, Geschlecht. Sie erfahren lediglich, dass sich jemand für die Einsatzstelle interessiert und lesen den kurzen Motivationstext. Bei der Neuentwicklung traten wir vor allem für die Interessen der Einsatzstellen ein, sodass der Motivationstext ins Verfahren aufgenommen wurde.

Aufgrund von Problemen im Zeitmanagement der BKJ sowie bei der technischen Umsetzung, ist der Beratungsbedarf seitens der Einsatzstellen sehr hoch.

Öffentlichkeitsarbeit

2018 haben wir vor allem die Sozialen Medien genutzt, um auf Aktivitäten der Freiwilligenvertretung, Aktionen, Projekte der Freiwilligen sowie freie Plätze aufmerksam zu machen. Zudem lieferten wir Zuarbeiten für die Broschüre „Raus ins Leben. Die Freiwilligendienste in Sachsen", die von der Fachstelle Freiwilligendienste in Sachsen herausgegeben wurde und die unter www.engagiert-dabei.de einsehbar ist.

Das Ziel, die Freiwilligendienste diverser zu gestalten, wirkt sich auch auf die Öffentlichkeitsarbeit aus: Werbematerialen vom Flyer bis zur Internetseite sollen textlich kürzer und einfacher gefasst sein und mehr Bilder enthalten. Eine erste Überarbeitung der Internetseite hat stattgefunden. Es bleibt jedoch noch viel zu tun, was im Hinblick auf das Vermittlungsverfahren und die Erweiterung des Angebots für Freiwillige aus dem Ausland deutlich wird. So planen wir beispielsweise, die relevanten Informationen in verschiedenen Sprachen anzubieten.

Ausblick

Mit Freiwilligendiensten im In- und Ausland fördern wir freiwilliges Engagement junger Menschen aus Sachsen und der ganzen Welt und leisten einen Beitrag für mehr Interkulturalität und Weltoffenheit. Es ist unser Ziel, im Rahmen des Incoming-Programms der BKJ e.V. zehn zusätzliche Einsatzplätze für junge Menschen aus dem Ausland zu schaffen. Ebenso wie die Freiwilligen mit Fluchterfahrung werden sie Teil einer Seminargruppe mit anderen Freiwilligen sein. Die Aktivitäten als unterstützende Organisation im Europäischen Solidaritätskorps werden fortgeführt.

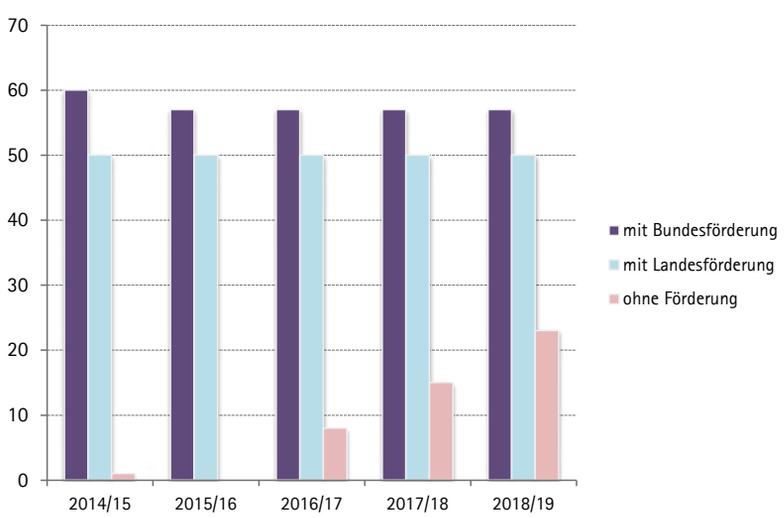
DARSTELLUNG DER PROJEKTE IN ZAHLEN UND FAKTEN

Die Freiwilligendienste in Kultur und Bildung in Zahlen

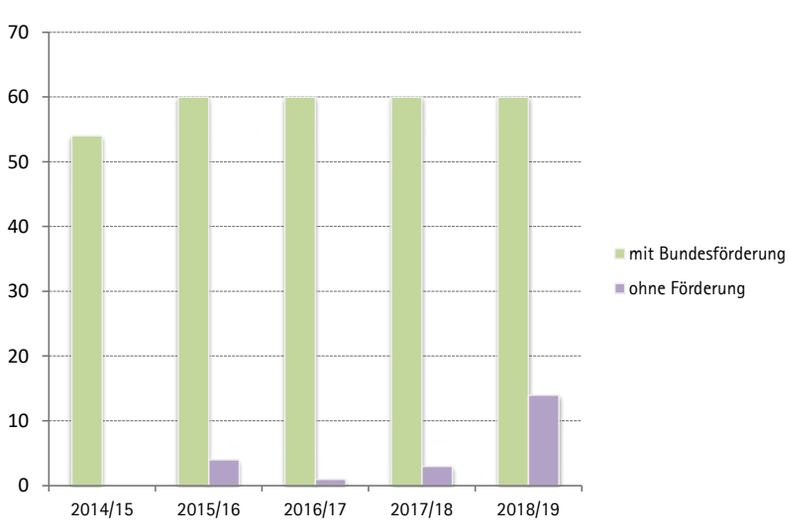
Jahrgang	Einsatzstellen	Plätze	davon FSJ-Plätze	davon BFD-Plätze
2013/14	90	115	60	55
2014/15	85	115	61	54
2015/16	87	121	57	64
2016/17	91	126	65	61
2017/18	98	135	72	63
2018/19	101	154	80	74

Förderung

Freiwilliges Soziales Jahr Kultur



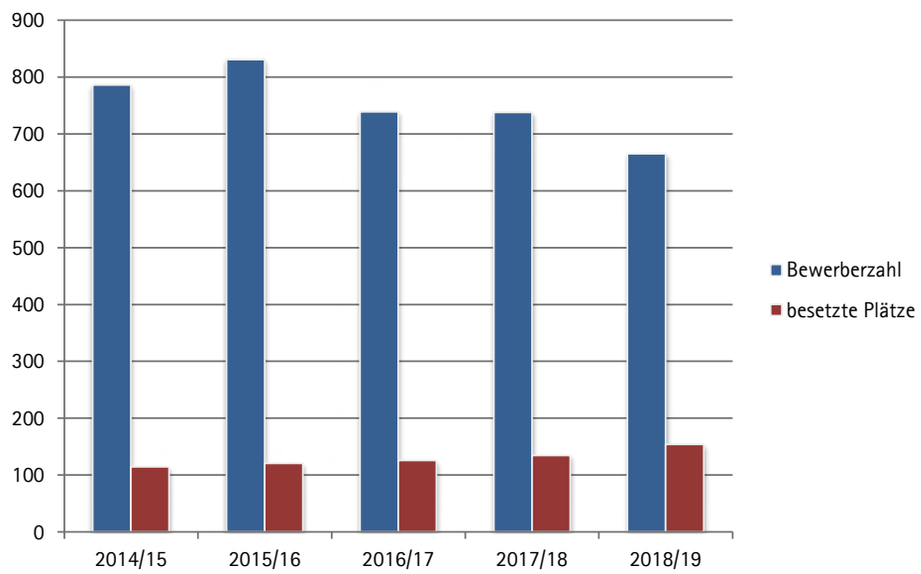
Bundesfreiwilligendienst Kultur und Bildung



Freiwillige

	2013/14 Bewerber/besetzte Plätze		2014/15 Bewerber/besetzte Plätze		2015/16 Bewerber/besetzte Plätze	
insgesamt	728	115	786	115	831	121
davon männlich	186	33	206	35	215	36
davon weiblich	542	82	580	80	616	85
davon divers	*	*	*	*	*	*
	2016/17 Bewerber/besetzte Plätze		**2017/18** Bewerber/besetzte Plätze		**2018/19** Bewerber/besetzte Plätze	
insgesamt	739	126	738	135	665	154
davon männlich	217	40	238	48	239	40
davon weiblich	522	86	500	87	411	114
davon divers	*	*	*	*	15	0

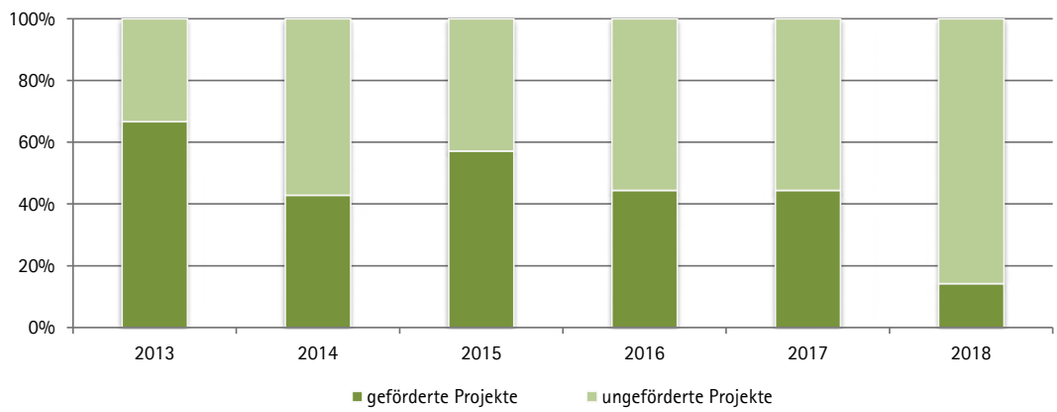
* bisher nicht erfasst



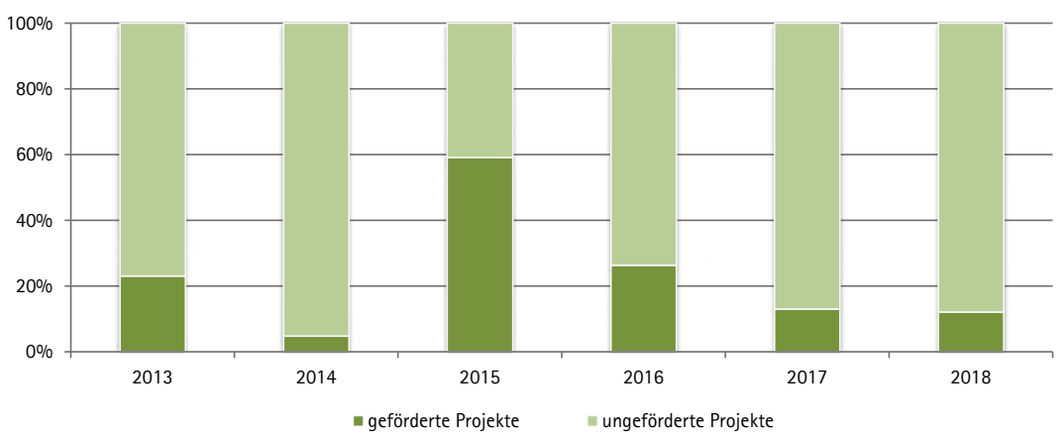
(LKJ-GS, ohne Mitgliedsverbände)

Anteil der geförderten und ungeförderten Projekte

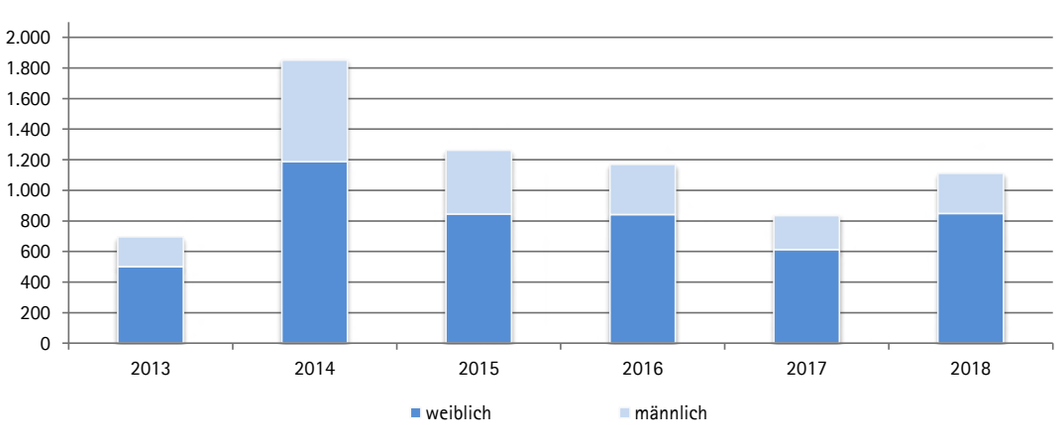
Jugendbildung



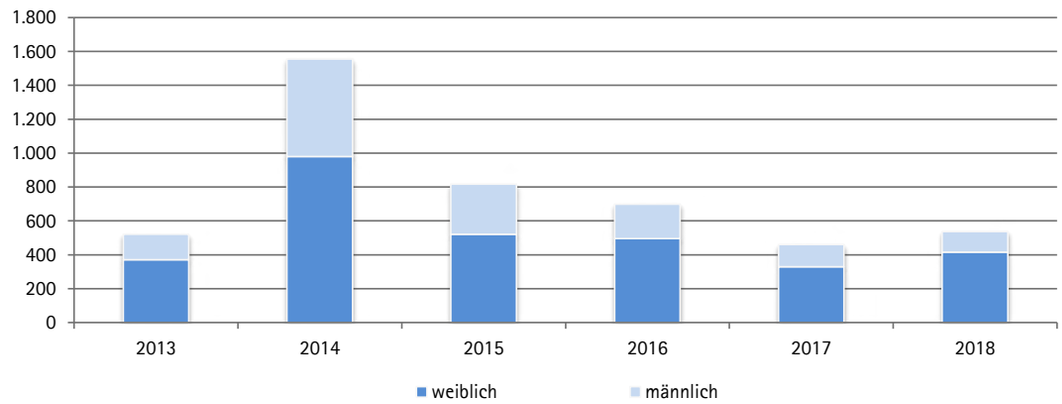
Fortbildung



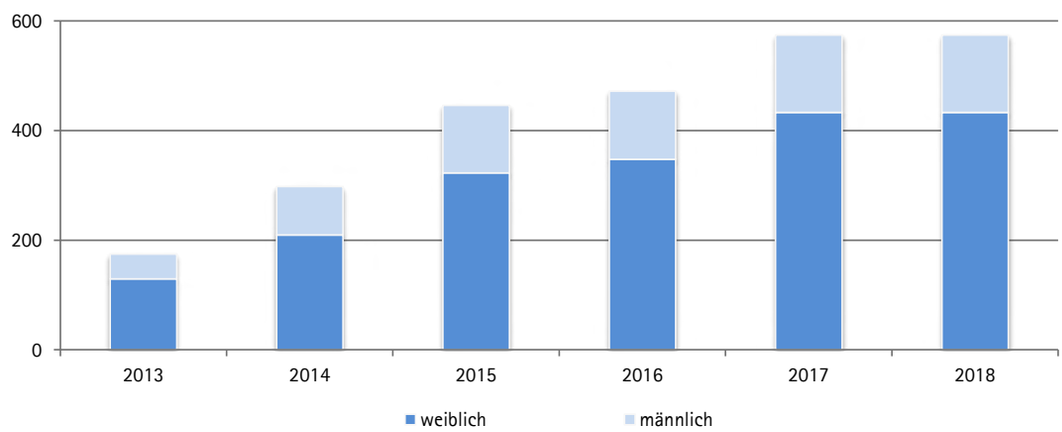
Teilnehmer Jugend- und Fortbildung insgesamt (in absoluten Zahlen)



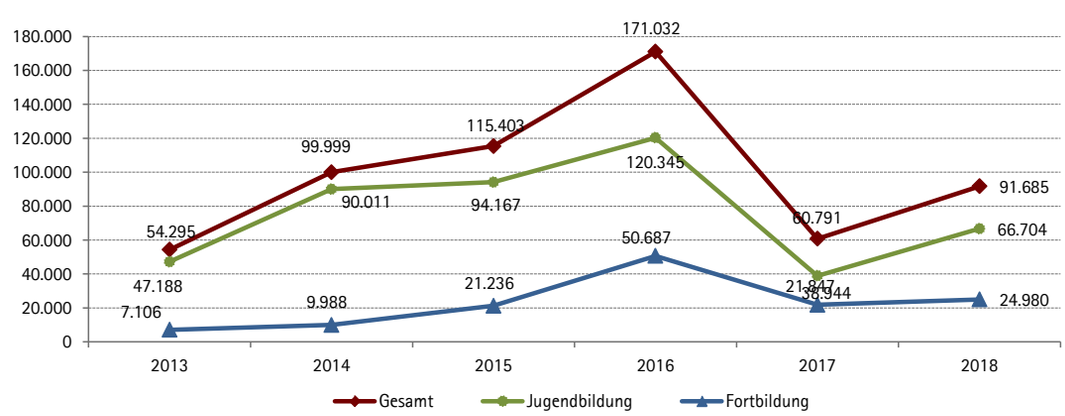
Teilnehmerzahlen Jugendbildung (in absoluten Zahlen)



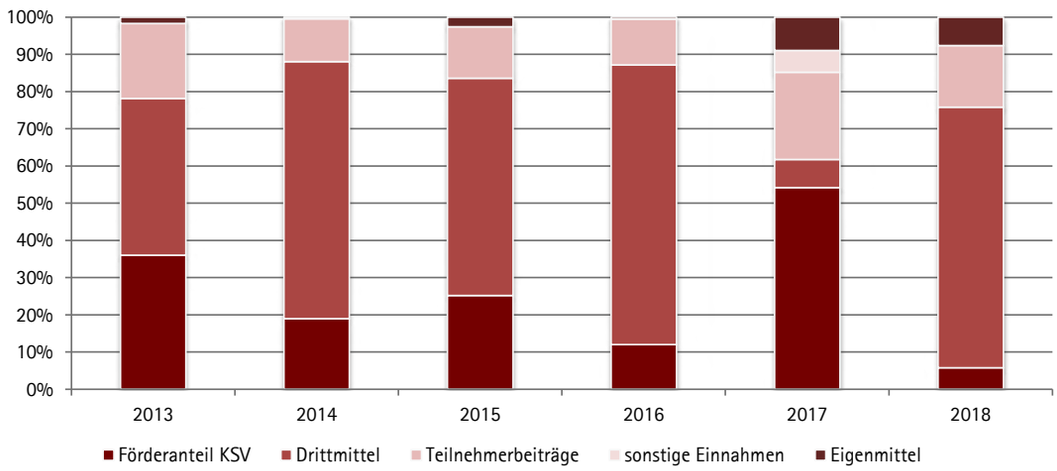
Teilnehmerzahlen Fortbildung (in absoluten Zahlen)



Projektmittel Jugend- und Fortbildung insgesamt (in Euro)



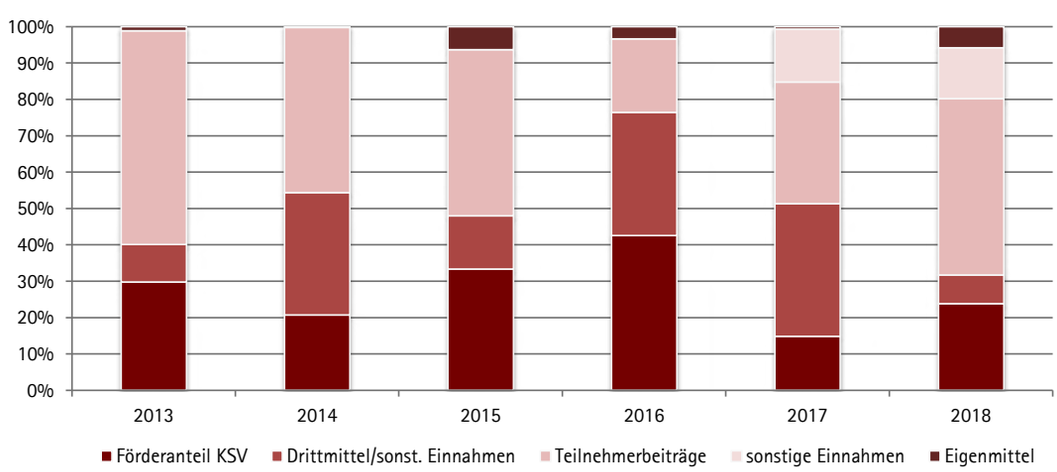
Finanzierungsstruktur Jugendbildung (in Prozent)



Finanzierungsstruktur Jugendbildung (in absoluten Zahlen)

	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Förderanteil KSV	12.535	18.563	7.845	17.005	17.054	23.714	14.445	21.101	3.880
Drittmittel	45.658	6.282	42.280	19.886	62.180	54.971	90.490	2.946	46.714
Teilnehmerbeiträge	7.920	8.980	12.543	9.505	10.375	13.080	14.819	9.145	11.030
sonstige Einnahmen								2.262	0
Eigenmittel	145	48	1.542	793	402	2.402	591	3.490	5.080
Gesamt	**66.258**	**33.873**	**64.210**	**47.188**	**90.011**	**94.167**	**120.345**	**38.944**	**66.704**

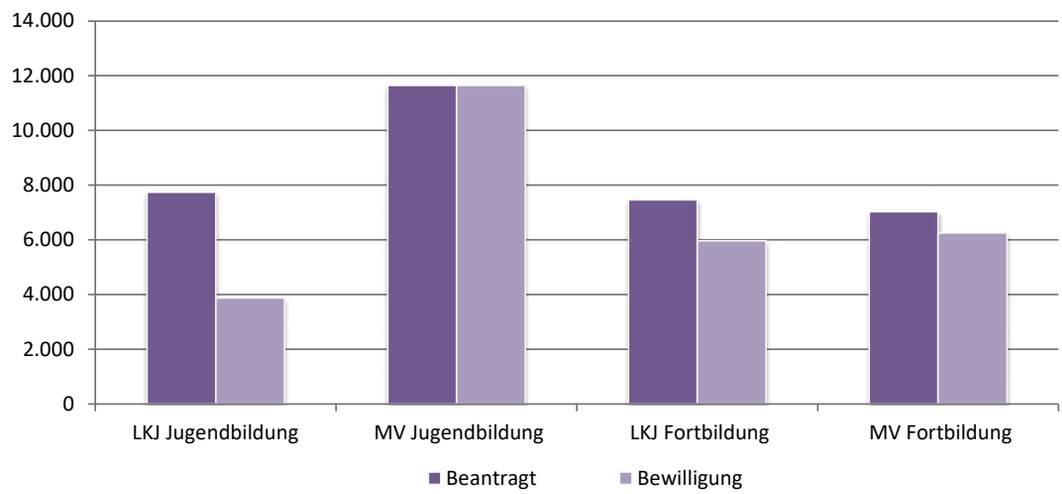
Finanzierungsstruktur Fortbildung (in Prozent)



Finanzierungsstruktur Fortbildung (in absoluten Zahlen)

	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Förderanteil KSV	2.566	1.148	2.071	2.120	2.070	7.088	21.599	3.249	5.969
Drittmittel	4.200	3.222	825	732	3.361	3.103	17.154	7.961	1.952
Teilnehmerbeiträge	6.303	1.535	4.129	4.175	4.538	9.700	10.240	7.315	12.129
sonstige Einnahmen								3.172	3.484
Eigenmittel	20	34	1.407	80	20	1.346	1.695	150	1.446
Gesamt	**13.088**	**5.939**	**8.432**	**7.106**	**9.988**	**21.236**	**50.687**	**21.847**	**24.980**

KSV-Projektmittel verteilt auf Jugend- und Fortbildung der LKJ-Geschäftsstelle und der Mitgliedsverbände im Vergleich (in Euro)



	Jugendbildung		Fortbildung	
	LKJ	MV	LKJ	MV
Beantragt	7.740,00	11.640,00	7.464,00	7.029,00
Bewilligung*	3.880,00	11.640,00	5.969,00	6.254,00

*nach Widerspruch und Nachbewilligung

MITGLIEDER DER LKJ SACHSEN E.V.

- Artistik-Schulprojekt – Initiative für Bewegungsförderung e.V.
  www.artistik-schulprojekt.de
- Freundeskreis Buchkinder e.V.
  www.buki-leipzig.de
- Haus Steinstraße e.V. – Verein für Kultur, Bildung und Kontakte
  www.haus-steinstrasse.de
- KOST Kooperation Schule und Theater in Sachsen
  www.kost-sachsen.de
- Landesarbeitsgemeinschaft Jugendkunstschulen und Kulturpädagogische Einrichtungen (LJKE) Sachsen e.V.
  www.ljke-sachsen.de
- Landesverband Amateurtheater Sachsen (LATS) e.V.
  www.amateurtheater-sachsen.de
- Landesverband Rhythmische Erziehung Sachsen e.V.
  www.rhythmik-sachsen.de
- Sächsischer Landesverband Tanz (SLVT) e.V.
  www.slvt.de
- medienfux gGmbH
  www.medienfux.de
- Objektiv e.V.
  www.objektiv-dresden.de
- Sächsischer Blasmusikverband e.V. – Bläserjugend Sachsen
  www.blasmusik-sachsen.de
- Sächsischer Chorverband e.V.
  www.saechsischer-chorverband.de
- Sächsischer Kinder- und Jugendfilmdienst e.V.
  www.kinderfilmdienst.de
- Sächsischer Musikrat e.V.
  www.saechsischer-musikrat.de
- Theaterpädagogisches Zentrum (TPZ) Sachsen e.V.
  www.tpz-sachsen.de
- Verband deutscher Musikschulen, Landesverband Sachsen e.V.
  www.lvdm-sachsen.de
- Zukunftswerkstatt Dresden gGmbH
  www.zukunftswerkstatt-dresden.de

VORSTAND

- Evelyn Iwanow-Heyn | Vorsitzende
  Mandat des Sächsischen Landesverbandes Tanz (SLVT) e.V.

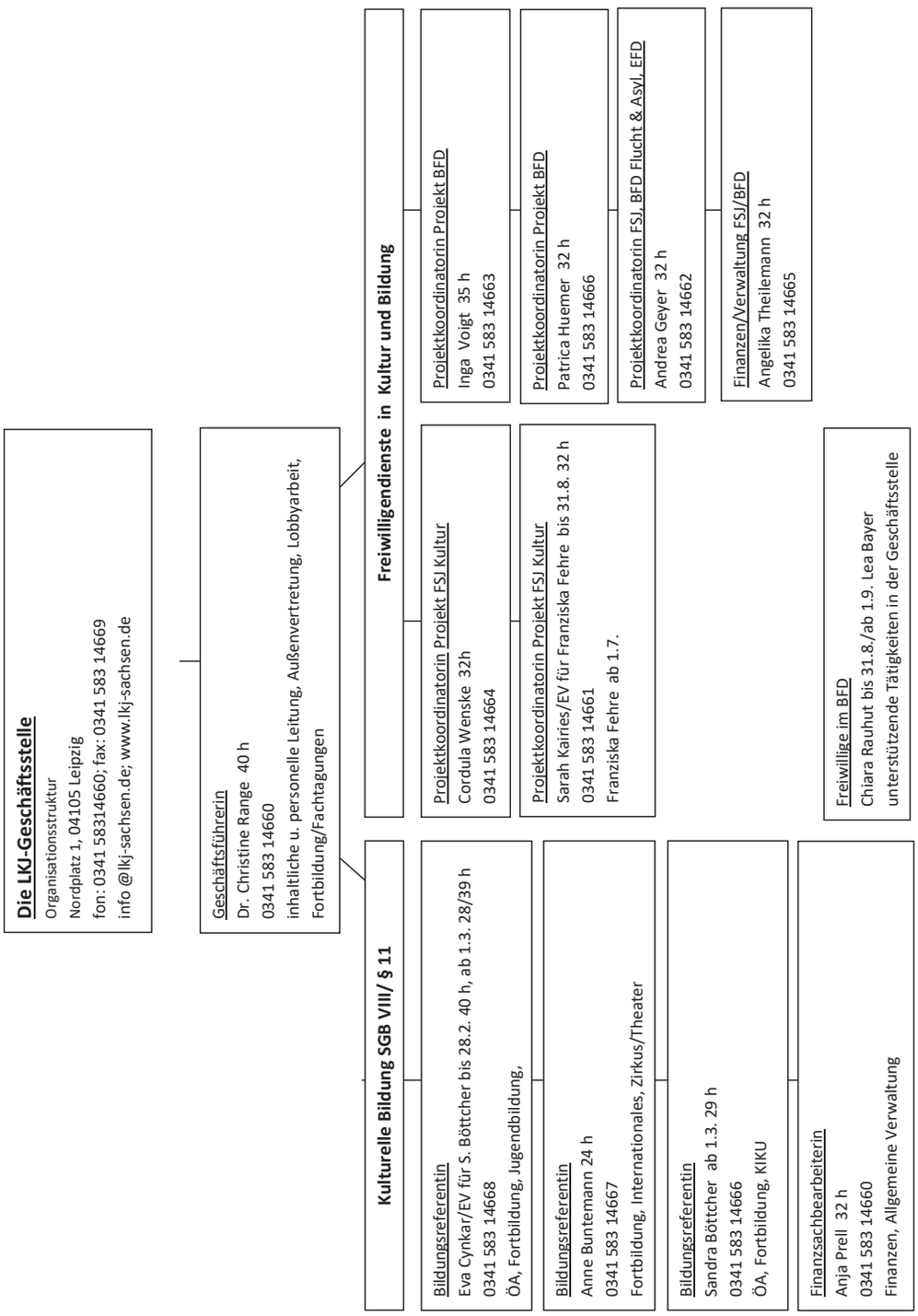
- Sandra von Holn | Stellvertretende Vorsitzende
  Mandat des Sächsischen Amateurtheaterverbandes (LATS) e.V.

- Gaston Saborowski
  Mandat der Bläserjugend Sachsen im Sächsischen Blasmusikverband e.V

- Heike Heinze
  Mandat der LAG Jugendkunstschulen und kulturpädagogischen Einrichtungen Sachsen (LJKE) e.V.

- Peg Koedel
  Mandat der medienfux gGmbh/Mandat niedergelegt wegen Arbeit im Ausland

ORGANIGRAMM DER LKJ - GESCHÄFTSSTELLE



ANLAGEN

- 25 Jahre LKJ: Ein Neuanfang in Sachsen und was daraus geworden ist.

- CORAX 03/2018
  Das Fachkräftegebot – ein Instrument zur Qualitätssicherung. Aber wer definiert Qualität und Bedarf? Gedanken aus Sicht eines Landesweiten Trägers

- Stellungnahme der LKJ Sachsen e.V. zum „Landesweiten Konzept Kulturelle Kinder- und Jugendbildung für den Freistaat Sachsen"

25 Jahre
LKJ Sachsen e.V.

Ein Neuanfang in Sachsen und was daraus geworden ist

LKJ Sachsen e.V.

Am 27. Juni **1992** wurde die **Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Sachsen e.V.** nach dem Vorbild der BKJ und der bereits existierenden Landesvereinigungen in den westlichen Bundesländern **gegründet**. Gründungsmitglieder waren Akteure aus der DDR-Kulturszene, die aus Verantwortung und Engagement für Kunst, Kultur und kulturelle Bildung die Weichen für den Aufbau einer Landesstruktur gelegt hatten mit dem Ziel, vorrangig im Bereich der Kinder- und Jugendkulturarbeit zu wirken und dieses Feld auch jugendpolitisch zu vertreten. Eine wichtige Rolle kam dabei der bei der LKJ angesiedelten AFT-Kontaktstelle des Programms „Auf- und Ausbau freier Träger in den Neuen Bundesländern" zu, die Unterstützung bei der Gründung neuer Trägerstrukturen sowie in der Bildungsarbeit leistete. Fortbildungen zur Organisations- und Personalentwicklung in Verbänden und Vereinen, zu Projektmanagement sowie zu Verwaltungsrecht und Versicherungen gehörten zum ABC für die neuen MacherInnen.

1993 nahm dank einer Förderung durch das Sächsische Kultusministerium eine **hauptamtliche Geschäftsstelle mit drei Personalstellen** ihre Arbeit auf. Der Vorstand der neu gegründeten LKJ warb aktiv um Mitgliedschaften, denn die Förderung der LKJ als Dachverband setzte eine starke Mitgliederstruktur voraus.

Der Zeit des Umbruchs mit der Schließung vieler Kultureinrichtungen und Jugendhäuser und der folgenden Arbeitslosigkeit und Verunsicherung der entlassenen MitarbeiterInnen folgte eine nahezu paradiesische Zeit für die kulturelle Bildung. Im Zuge des Aufbau-Programms Freie Träger (AFT-Programm) für Ostdeutschland entstand eine Vielzahl von Trägerstrukturen, die dank eines finanziell gut ausgestatteten Programms zur Arbeitsbeschaffung (ABM) auch personell gut besetzt waren. Dem schloss sich 1993 das Arbeitsförderungsgesetz nach § 249 h zur Förderung von Maßnahmen im Umwelt- und im Sozialbereich an. Die Vereinslandschaft in Sachsen erlebte eine Blüte. Dieser Luxus der Anfangsjahre konnte aber nicht gehal-

„Über die Zukunft unserer Gesellschaft entscheidet die Gegenwart unserer Kinder."

Michael Otto, Unternehmer

ten werden. Auch die **institutionelle Förderung der LKJ-Geschäftsstelle** wurde Jahre später **in eine jährlich neu zu beantragende Projektförderung überführt**.

Mit der Ablösung des Jugendwohlfahrtsgesetzes und der Einführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes im SGB VIII zum 1. Januar 1991 in den alten und neuen Bundesländern wurde die kulturelle Jugendbildung erstmalig als gleichberechtigte Förderaufgabe außerschulischer Jugendbildung im § 11 KJHG benannt. Das führte in den Folgejahren zur Anerkennung von Trägern der Kinder- und Jugendkulturarbeit als „anerkannter freier Träger der Jugendhilfe" sowie zur **Aufnahme eines Programmteils „musisch-kulturelle Jugendbildung" und „Medienerziehung" in den Landesjugendplan des Freistaates**.

Viele KünstlerInnen waren über Arbeitsförderprogramme in leidlich gut bezahlte Arbeit gekommen, Vereine gründeten sich neu und entwickelten vielseitige Programmangebote. Aber diese Harmonie war trügerisch, denn sie basierte auf befristeten Arbeitsverhältnissen und Sonderprogrammen, die für eine Übergangszeit des Neubeginns und des Aufbaues in den neuen Ländern im Bundeshaushalt befristet eingestellt worden waren. Danach sollten sie durch die verantwortlichen Kommunal- und Landesbehörden in eine Regelfinanzierung überführt werden, so sah es das Gesetz vor.

Und damit begann der frisch aufgetragene Putz zu bröckeln. Zwar wurde 1994 ein „Strukturverbesserungsprogramm zur Gewährung von Zuwendungen aus dem Programm zur Verbesserung der Jugendarbeit im Freistaat Sachsen" aufgelegt. Es konnte jedoch allein den gerade erst geschaffenen Status Quo nicht erhalten.

Die Kommunen standen in der Pflicht, waren dazu aber finanziell nicht oder nicht in erforderlichem Maße in der Lage. Bei einem Treffen der Landesverbände im Kultusministerium im Mai 1994 machte die LKJ darauf aufmerksam, dass auf kommunaler Ebene die Anerkennung kultureller Kinder- und Jugendbildung im Rahmen der Jugendhilfe oft nicht gegeben ist und dass die Aufrechterhaltung der Vereinslandschaft zunehmend schwieriger wird, wenn Ehrenamtlichkeit nicht wenigstens durch eine Basisfinanzierung unterstützt wird. Auch das starke Interesse der Vereine und Verbände an der Zusammenarbeit mit Schulen wurde mit dem Verweis auf die Aufgaben der Jugendhilfe leider nicht positiv bewertet.

Hinzu kam eine sächsische Besonderheit, die bis heute folgenreich bleibt. Anfang der 90er Jahre waren viele KünstlerInnen unter ABM-Bedingungen in sozialen Arbeitsfeldern tätig. Mit der **Einführung des Fachkräftegebots** wurden nun aber sozialpädagogische Abschlüsse verlangt. Dies führte zu einer „Sozialpädagogisierung" der Jugendhilfe. Hier liegt wohl auch der Anfang einer für die Jugendkulturarbeit in Sachsen problematischen Entwicklung: Kinder- und Jugendarbeit wurde zunehmend und auf eine lange Zeit auf Sozial- und Randgruppenarbeit reduziert, inhaltlich ausgerichtete, längerfristige und verbindliche Jugendarbeit mit Bildungsanspruch infrage gestellt. Die Folgen dieser jugendpolitischen Weichenstellungen waren und sind für die LKJ und das gesamte Arbeitsfeld bis heute spürbar. SozialpädagogInnen und SozialarbeiterInnen schienen und scheinen die Garantielösung für alles, was im Bereich Jugend/Schule/Ausbildung/Arbeitslosigkeit Probleme bereitete. Diese Prioritätensetzung verschärfte sich **1999** mit dem **Wechsel der Zuständigkeit für die kulturelle Jugendbildung vom Kultus- ins Sozialministerium** noch einmal sehr deutlich. **Kulturelle Bildung wurde aus dem Landesjugendplan gestrichen**. Die LKJ und ihre Mitgliedsverbände sahen sich seit Mitte der 90er-Jahre einem zunehmenden Rechtfertigungs- und Legitimationszwang ausgesetzt, weil das Landesjugendamt als zuständige Behörde die kulturelle Arbeit von und mit Kindern und Jugendlichen nicht als Teil von Jugendarbeit ansah. **Erst 2015** wurde die **kulturelle Bildung** als thematischer Arbeitsschwerpunkt

in die überörtliche Jugendhilfeplanung aufgenommen.

Eines der ersten Projekte der noch jungen LKJ war **1994 die Herausgabe der Publikation „Reibungen"**[1], eine erste Beschreibung des Arbeitsfeldes der Kinder- und Jugendkulturarbeit in Sachsen, das sich nach den politischen Umwälzungen grundlegend verändert hatte. Entfallen war der staatliche Veranstaltungszwang und viele im Arbeitsfeld glaubten und hofften, dem Funktionalisierungsdruck, der Kultur nur akzeptierte, soweit sie den politischen Maßgaben förderlich war, entronnen zu sein. Stattdessen musste man sich nun durch einen wirren Dschungel von Fördermöglichkeiten kämpfen und unsichere Personalsituationen aushalten.

Die AkteurInnen wollten „Kultur machen", fanden sich aber sehr schnell wieder in der Jugendförderung, genauer gesagt in Sonderförderungen mit einer Orientierung auf vorgegebene Themen wie Rechtsradikalismus, Gewaltprävention usw. Befristete Personalkostenförderungen über die Arbeitsverwaltung und die reine Projektfinanzierung, die Ideen und Arbeitskräfte verschleißt, wenn sie nicht in überschaubaren Zeiträumen in eine tragfähige Infrastruktur mündet, wirkten sich negativ auf die Stabilisierung und infrastrukturelle Verankerung der kulturellen Jugendbildung aus.

War man vom Regen in die Traufe gekommen? Kam nach der Zeit der politischen Reglementierung nun die Administration der Förderprogramme und des Geldes, der man sich unterwerfen musste, um die neu gewonnene Freiheit in neuen kulturellen und pädagogischen Konzepten fruchtbar zu machen und die Chancen der Zeit zu nutzen?

Es war und bleibt eine **Situation des Ringens um Anerkennung** dessen, was unser Satzungsauftrag ist und was das KJHG als Aufgabe der Jugendarbeit definiert. Wir bauten die Grundmauern, versuchten sie dauerhaft zu

1 herausgegeben in Zusammenarbeit mit dem KULTUR-DIENST des Vereins KunstStück

befestigen, befanden uns im ständigen Kampf um Existenzsicherung und für die Unterstützung der ehrenamtlichen Landesverbände. Für die JugendpolitikerInnen und MitarbeiterInnen in Verwaltungen waren wir lange Zeit das „konservative Segment" der musisch-kulturellen Bildung, das die Jugendlichen eher disziplinieren, denn zu kritischer Selbstbestimmung befähigen wollte. Man sah in uns das „Elitäre", wenig tauglich für eine jugendpolitische Neuausrichtung. Da hatte es die Soziokultur leichter, denn sie kam mit ihren basisdemokratischen Mitwirkungsgrundsätzen ganz neu in die östlichen Bundesländer und war politisch nicht vorbelastet.

In den Mühen der Ebenen sicherten wir auf einem steinigen Weg das Fundament kultureller und jugendpolitischer Interessenvertretung und kultureller Bildungskonzepte und legten – oft inspiriert von Programmen der BKJ – immer mehr kleine bunte Mosaiksteine aus, die der LKJ in Sachsen ein Gesicht und eine Haltung gaben: z.B. mit Fortbildungen für MultiplikatorInnen in den einzelnen Kunstsparten sowie zum Vereins- und Qualitätsmanagement, nicht selten mit Unterstützung der BKJ. **Mit zahlreichen Fachtagungen**, z. B. „Zum Stellenwert der kulturellen Bildung im Rahmen der Jugendhilfe" (1995), „Welche Anerkennung braucht der Mensch? Lernorte und Anerkennungsformen mit kultureller Bildung gestalten" (2010), „Querschnittsaufgabe kulturelle Bildung – Herausforderung und Chance" (2012), „Teilhabe-Diversity-Inklusion. Sind wir bereit für inklusives Handeln?" (2013), „Kultur macht stark – Bündnisse für Bildung. Chancen für die kulturelle Bildung in Sachsen. Eine Zwischenbilanz" (2015), „Perspektiven der Theaterpädagogik" (2017) sowie internationalen Fachtagungen 1998 und 2016 „Kulturelle und gesellschaftliche Teilhabe von Kindern und Jugendlichen in ländlichen Regionen europäischer Länder" **entwickelten wir eine starke programmatische Ausrichtung auf den Kinder- und Jugendbildungsbereich, auf interkulturelle und internationale Jugendarbeit.**

Spätestens seit **Mitte der 90er Jahre** suchten wir die **Zusammenarbeit mit Schule**, rangen um die **Öffnung der Jugendhilfe**, um strukturübergreifend arbeiten zu können. Wir erschlossen uns das Feld der internationalen Jugendarbeit – und wurden dafür **2013** mit dem **Weimarer-Dreieck-Preis** ausgezeichnet, schrieben den Wettbewerb um den Jugendkunstpreis aus, veranstalteten Projektebörsen zur Jugendkulturarbeit im ländlichen Raum und führten seit 1996 erfolgreich **landesweite Jugendkulturtage** durch, um mit einem weiten Kulturbegriff in mittleren und kleineren Städten die Lanze für Jugendkultur zu brechen.

Seit 2001 haben wir mit dem **FSJ Kultur** sehr erfolgreich einen neuen Arbeitsbereich der LKJ aufgebaut, der jungen Menschen in Kultur- und Bildungseinrichtungen vorberufliche Erfahrungen, Orientierungen und zivilgesellschaftliches Engagement ermöglicht. Aus 25 Freiwilligen und Einsatzstellen hat sich inzwischen ein stabiles und starkes Netzwerk von über 90 Kultur- und Bildungseinrichtungen entwickelt, das mehr als 140 Freiwilligen in den Formaten FSJ Kultur, BFD Kultur und Bildung, BFD Flucht und Asyl und im Europäischen Freiwilligendienst Engagement- und Lernmöglichkeiten bietet.

Zum **Wettbewerb um den Jugendkunstpreis** erstritten wir uns den **Wettbewerb um den Kinderkunstpreis**, weil wir die Kinder als Zielgruppe stärker in den Fokus nehmen wollten und fachlich von unserem Konzept überzeugt waren. Wie auch die BKJ als Dachverband manifestierten wir diese Fokussierung durch die **Erweiterung unseres Namens in „Landesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung"**.

Viele Projekte und Entwicklungen initiierten wir gegen Widerstände im eigenen Land. Neidvoll schauten wir mitunter auf die BKJ, unseren starken, innovativen und erfolgreichen Bundesverband. Von Sachsen aus gesehen hatte und hat man immer den Eindruck: die Signale für die BKJ stehen auf Grün.

Nach einer ganzen Reihe von zunächst bundesweiten Initiativen und Positionen, u.a. dem Bericht der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland" (2007) mit seinem klaren Bekenntnis zur zentralen Bedeutung und Notwendigkeit kultureller Bildung, den Empfehlungen der Kultusministerkonferenzen 2007 und 2013 zur kulturellen Kinder- und Jugendbildung und dem Bundesprogramm „Kultur macht stark" (2013), folgten auch in Sachsen wichtige Positionierungen und Stellungnahmen zur kulturellen Bildung. Zum Beispiel der 5. Kulturbericht des Sächsischen Kultursenats „Was Pisa nicht gemessen hat ..." (2012), die Große Anfrage der CDU- und der FDP-Fraktionen im Sächsischen Landtag zur kulturellen Bildung in Sachsen (2013) und daraus folgend die derzeitige **interministerielle Erarbeitung eines Konzeptes zur kulturellen Kinder- und Jugendbildung**, federführend durch das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst.

Inzwischen ist die **kulturelle Bildung als Querschnittsaufgabe im Dreieck Schule, Jugendarbeit und Kultur** in Sachsen anerkannt – es gibt dafür sogar eine Interministerielle Arbeitsgruppe – und zweimal im Jahr ein Treffen der Ansprechpartner für kulturelle Bildung, in denen auch die LKJ mitarbeitet. Aber leichter ist es dadurch für uns nicht geworden. In dem für uns zuständigen Fachministerium spielen Jugendarbeit und die kulturelle Kinder- und Jugendbildung nur eine sehr untergeordnete Rolle, was man uns so auch immer wieder zu verstehen gibt. Das Sächsische Staatsministerium für Soziales sieht allein in der Tatsache, dass die LKJ-Geschäftsstelle mit 4 Personalstellen zu 90 % gefördert wird, eine ausreichende Anerkennung und förderpolitische Berücksichtigung der kulturellen Bildung. Dass die Mittel für Bildungsmaßnahmen und Projekte immer weiter gekürzt werden, ist keines Kommentares wert. Die fachpolitische Zuordnung zum Sozialministerium schränkt unsere Möglichkeiten, Fördermittel über das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst und die dort existierende Förderrichtlinie Kulturelle Bildung zu bean-

tragen, erheblich ein – mit dem Verweis auf die Zuständigkeit des Sozialministeriums. Trotzdem, oder dennoch: **die LKJ und ihre Mitglieder machen eine sehr gute Arbeit** und sind eine Art Markenzeichen. Wenn sich heute jemand für eine Stelle bei der LKJ bewirbt, weiß er genau, warum er das tut: die LKJ steht für Qualität und Offenheit. Sie bekennt sich zu ihren Kernaufgaben, greift Entwicklungen im Arbeitsfeld und in der Gesellschaft auf, behält das Ziel für mehr **Bildungsgerechtigkeit und Teilhabemöglichkeiten** immer im Blick, wie etwa mit dem interkulturellen Projekt „Brücken bauen über Kunst" oder dem Freiwilligendienst für Geflüchtete.

Die LKJ hat in den nunmehr 25 Jahren ihrer Existenz ein **klares Profil mit klaren Programmstrukturen** gefunden und sich in die programmatischen Debatten der sächsischen Jugendpolitik und zum Konzept der kulturellen Kinder- und Jugendbildung als Dach- und Fachverband mit fundierten fachlichen Positionen klar, kritisch und konstruktiv eingebracht.

Ob wie 2010 mit einem Aufruf zu einer Demonstration gegen Mittelkürzungen vor dem Sächsischen Landtag, dem mehr als 3.500 Teilnehmende gefolgt sind, bei Anhörungen im Landtag, bei der Mitarbeit in Beiräten oder in Facharbeitsgruppen, bei Gesprächen mit Landtagsabgeordneten. Auch wenn Personen wechselten, dem **hohen Qualitätsanspruch** blieb sich die LKJ Sachsen e.V. immer treu. Und das wird auch in Zukunft so bleiben.

5. März 2018
Dr. Christine Range
Geschäftsführerin der LKJ Sachsen e.V.

„Möge es der LKJ gelingen, ihre Fähigkeit zu bewahren, stets aus neuem Blickwinkel auf die Dinge sehen zu können. Möge sie sich immer wieder neu erfinden und definieren in den sich stetig oder sprunghaft ändernden Rahmenbedingungen. Dabei wünsche ich ihr, dass sie ihre brillante, leuchtende Farbigkeit behält, ihre Ausstrahlungskraft und Lebendigkeit sie auch weiterhin in die Lage versetzen, andere Menschen begeistern und mitreißen zu können. Ich wünsche der LKJ Partner in den politischen Ebenen, die den Wert dieser hoch engagierten, professionellen Arbeit zu schätzen und zu fördern wissen."

Evelyn Iwanow, langjährige Vorsitzende der LKJ Sachsen e.V.

Christine Range

Das Fachkräftegebot – ein Instrument zur Qualitätssicherung. Aber wer definiert Qualität und Bedarf?

Gedanken aus Sicht eines landesweiten Trägers

Die LKJ Sachsen e.V., Dach- und Fachverband für die kulturelle Kinder- und Jugendbildung, unterstützt grundsätzlich das Fachkräftegebot in der sächsischen Jugendhilfe. Aber die Jugendhilfe ist breit aufgestellt, sie umfasst Jugendarbeit ebenso wie Jugendsozialarbeit, Kinder- und Jugendschutz, Tagesbetreuung in Kitas, Krippen und Horten, Inobhutnahme, Einzelbetreuung, Beratung und Jugendgerichtshilfe. Allein die Breite des Leistungsangebotes macht deutlich, dass die Anforderungen an die Fachkräfte sehr unterschiedlich sind und entsprechende spezifische Qualifikationen erfordern.

Diese können aufgrund sich immer weiter ausdifferenzierender Studiengänge an den Hochschulen und Universitäten auch erworben werden. Sozialpädagogik, Sozialmanagement, Soziale Arbeit sind die zur Erfüllung des Fachkräftegebotes geforderten, bekanntesten und akzeptiertesten Abschlüsse, aber auch Heilpädagogik, Kindheitspädagogik, Expressive Arts in Social Transformation, Kultur- und Medienpädagogik, Kunst-, Tanz- und Theaterpädagogik, Kultur-, Politik-, Kommunikations-, Bildungs- und Medienwissenschaften, Kultur- und Bildungsmanagement, Gender Studies, Interkulturelle Kommunikation, Kultur und Technik - die Reihe ließe sich fortführen - qualifizieren für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im außerschulischen Bereich.

Die Lebenswelten und Interessen von Kindern und Jugendlichen sind so vielfältig wie ihre Erwartungen an Bildung, Jugendarbeit und Freizeitangebote. Nicht immer ist es da der Sozialpädagoge, der diese Erwartungen erfüllen kann. Denn das Aufgabenspektrum der Kinder- und Jugendhilfe ist weit gefasst. Jugendarbeit ist ein Feld der Jugendhilfe, das Angebote unterbreitet, die der Entwicklung junger Menschen förderlich sind, die an ihren Interessen anknüpfen, die sie zur Selbstbestimmung befähigen und zur gesellschaftlichen Mitverantwortung anregen. Zur Jugendarbeit gehört u. a. auch die kulturelle Bildung.

Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe werden durch die Jugendämter und durch Träger der freien Jugendhilfe wie Initiativen, Vereine oder Stiftungen erbracht. Gewollt ist eine vielfältige Trägerlandschaft, in der unterschiedliche Wertorientierungen und vielfältige Inhalte, Methoden und Arbeitsformen angeboten werden (§ 3 Abs. 1 KJHG). Ergo sind die Schwerpunkte spezifisch und dafür braucht es fachspezifische Qualifikationen, auch, aber nicht nur sozialpädagogisches Handeln.

Freie Träger sind ihrem Satzungszweck verpflichtet, erhalten die Anerkennung und Förderung für ganz konkrete inhaltliche Ziele und Aufgaben. Die LKJ z. B. steht für die kulturelle Bildung, die als thematischer Arbeitsschwerpunkt in der Jugendhilfe ver-

ankert ist. Die Arbeit freier Träger ist sehr komplex und sie reicht von der Sicherung des Haushaltes, der Akquise von Drittmitteln über die Personalplanung, Lobbyarbeit und Interessenvertretung, Netzwerkarbeit bis zur Erarbeitung der Bildungskonzeption, der Projektplanung und Umsetzung. Das alles funktioniert nur mit professioneller Öffentlichkeitsarbeit, digital und gedruckt, mit guten Texten, überzeugenden Argumenten und einem ebensolchen Layout. Interkulturelle und internationale Kontakte und Projekte erfordern Fremdsprachenkenntnisse, denn ERASMUS + Jugend in Aktion-Anträge und Kommunikation mit ausländischen Partnern funktionieren in der Regel nur über die Fremdsprache. 90 Prozent unserer Arbeit ist Kommunikation. Als landesweiter Träger brauchen wir Fachkräfte mit Kommunikations- und Gestaltungskompetenz, Kreativität, Managementkompetenzen, einem offenen Blick in die Nachbarbereiche von Bildung, Kultur und Jugend/Gesellschaft. Diese Fachkräfte werden an den Hochschulen ausgebildet. Am Hochschulabschluss sollte niemand rütteln (eher an der tariflichen Einstufung, denn noch immer sind Bildungsreferent[inn]en in die Entgeltstufe 9 eingruppiert, Lehrer[innen] inzwischen in die E 12 oder 13). Die Anforderungen an Bildungsreferent(inn)en sind komplex. Sie entwickeln Bildungskonzepte, führen selbst Fortbildungen durch, konzipieren Fachtagungen, akquirieren Fördermittel, gewinnen Sponsoren, betreuen interkulturelle Kinder- und Jugendbildungsprojekte, bilden sich fachlich weiter, sind Moderator(inn)en, Fachpartner(innen), Referent(inn)en und wichtige Ansprechpartner(innen) für Jugendliche und Eltern. Dem wird bislang monetär nicht Rechnung getragen.

Jeder Träger wird bestrebt sein, das Team der Mitarbeitenden so zusammen zu stellen, dass mit den Qualifikationen und Spezialisierungen die Vielfalt der Aufgaben optimal umgesetzt werden kann und darüber hinaus Entwicklungen möglich sind, die aus der Perspektive und den Erfahrungen der neuen Mitarbeiter(innen) erwachsen. Mit Blick auf die Zusammensetzung des Teams sind auch Aspekte wie Geschlecht, Altersstruktur und interkulturelle Kompetenz Auswahlkriterien. Diese Entscheidungen werden durch Vorstände und Geschäftsführungen sehr verantwortungsbewusst getroffen. Dennoch kann die Einstellung von Mitarbeiter(inne)n nur mit Zustimmung des Kommunalen Sozialverbandes erfolgen, der die Qualifikationen auf die Einhaltung des Fachkräftegebotes des § 72 SGB VIII prüft[1]. Die Entscheidungen des Vorstands und die bewusst getroffene Auswahl nach mehrteiligen Bewerbungsgesprächen zählen nicht. Zeugnisse und Studienabschlüsse müssen eingereicht werden, um aus Behördensicht die Legitimation als Fachkraft zu bestätigen. Oder abzulehnen, weil Pädagogik nur im Zweitstudium erfolgte oder Fächer wie Ethnologie oder Angewandte Kulturarbeit nicht unter das Fachkräfteverständnis fallen. Eigentlich ermöglicht die Formulierung „…oder für das Aufgabenfeld vergleichbaren Hochschulabschluss…" auch die Einstellung nicht zwingend sozialpädagogisch ausgebildeter Fachkräfte. Unsere Erfahrungen zeigen jedoch eine zumeist sehr enge Auslegung dieser weichen Formulierung durch die Bewilligungsbehörde. Ohne Interventionen unsererseits war die Einstellung von Mitarbeiter(inne)n mit nicht im Hauptstudiengang absolvierten Pädagogik-Abschlüssen bislang nicht möglich.

Anmerkung

1) Für den Fördergegenstand "Grundlegende Leistungen zur Unterstützung der fachlich-inhaltlichen Arbeit in der Jugendhilfe" ist explizit geregelt: "Personalausgaben für überwiegend konzeptionelle und/oder geschäftsführende Tätigkeiten sowie für Tätigkeiten im Bildungsbereich sind grundsätzlich nur für Fachkräfte mit einem pädagogischen, sozialpädagogischen oder für das Aufgabenfeld vergleichbaren Hochschulabschluss zuwendungsfähig. Personalausgaben für die zur Aufgabenerfüllung erforderlichen Verwaltungstätigkeiten sind zuwendungsfähig, wenn die Befähigung für die entsprechende Tätigkeit nachgewiesen wird." Aus der Antwort auf die Kleine Anfrage des Abgeordneten Volkmar Zschocke, Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Drs.-Nr.: 6/10971 Thema: Fachkräftebedarf im Bereich Soziale Arbeit in Sachsen vom 7. November 2017

Die Autorin
Dr. Christine Range

ist Geschäftsführerin der LKJ Sachsen e.V.; Diplom-Lehrerin; Mediatorin; hat langjährige Erfahrungen in der internationalen und interkulturellen Arbeit, der Bildungsarbeit sowie in der Projektentwicklung und –umsetzung.

- 2013-2017 Mitarbeit im Auswahlgremium der BKJ zum Programm „Kultur macht stark"; Mitarbeit im Beirat für Kulturelle Bildung für die Vergabe der Projektfördermittel des Kulturamtes der Stadt Leipzig
- Arbeitsschwerpunkte: Bildungsbenachteiligung/Bildungsgerechtigkeit, Partizipation und Teilhabemöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen in ländlichen Räumen, Zusammenarbeit von Einrichtungen der formalen und nonformalen Bildung, Jugendfreiwilligendienste Kultur und Bildung.

Nordplatz 1 I 04105 Leipzig I www.lkj-sachsen.de 2. November 2018

Landesweites Konzept Kulturelle Kinder- und Jugendbildung für den Freistaat Sachsen beschlossen

Das am 23. Oktober 2018 vom Kabinett verabschiedete Landesweite Konzept zur kulturellen Kinder- und Jugendbildung in Sachsen umfasst fünf Leitziele, die jeweils mit Umsetzungszielen untersetzt sind (vgl. S.7):

1. **Im Freistaat Sachsen besteht Teilhabegerechtigkeit für Angebote der Kulturellen Kinder- und Jugendbildung. Inklusion, Interkulturalität und Mobilität sind dabei wichtige Handlungsmaximen.**
2. **Der Freistaat Sachsen verfügt über bedarfsgerechte Angebote der Kulturellen Kinder- und Jugendbildung.**
3. **Es bestehen stabile Kooperationen und Partnerschaften im Netzwerk von Schule, Jugend und Kultur.**
4. **Die Angebote der Kulturellen Kinder-und Jugendbildung im Freistaat Sachsen haben eine hohe Qualität.**
5. **Der Freistaat Sachsen sichert die qualifizierte Aus- und Fortbildung von Fachpersonal, welches Angebote der Kulturellen Kinder- und Jugendbildung realisiert.**

Der Ausgangspunkt für das nun vorliegende Konzept liegt mehr als 5 Jahre zurück und geht auf die Große Anfrage der Fraktionen der CDU und der FDP zur Kulturellen Bildung im Freistaat Sachsen und ihre Antworten zurück. Die LKJ hatte dazu einen Diskurs angeregt und landesweite Kulturverbände sowie die Netzwerkstellen, aber auch Landespolitiker eingeladen. In einer Pressemitteilung vom September 2013 stellten wir gemeinsame Grundforderungen auf. Vergleicht man diese mit dem nun vorliegenden Konzept, ist Erstaunliches festzustellen:

2013 würdigten die Verbände und Netzwerkstellen die erstmalige und umfassende Befassung mit dem Thema sowie die komplexe Bestandsaufnahme zur kulturellen Bildung, machten aber auch auf Defizite und Versäumnisse aufmerksam, die u.a. durch die Einbeziehung der Träger hätten verhindert werden können. Wir formulierten die Notwendigkeit und den Wunsch, stärker als bisher eine Kultur des offenen Dialoges und einer zielorientierten Kommunikation auf Augenhöhe zwischen Ministerien und freien Trägern zu praktizieren. Nun, fünf Jahre später, kann man sagen: *die Erarbeitung des Konzeptes erfolgte nahezu von Anfang an unter Mitwirkung der Verbände und Netzwerkstellen. Es gab Runde Tische, Workshops, die Möglichkeit, Stellungnahmen vorzulegen. Die fachliche Kompetenz der Fachakteure wird wertgeschätzt.*

2013 forderten wir, dass kulturelle Bildung als Teil der grundständigen Bildung sowie der Jugendarbeit verstanden und behandelt werden muss, was ein Gesamtkonzept und Abstimmungen aller Ebenen und Ressorts erfordert, also eine ergebnisorientierte und transparente Zusammenarbeit der in der IMAG vertretenen Ministerien, Kulturräume und Verbände. Wer heute das Konzept liest, findet diese Intention in verschiedenen Aussagen wieder (*die Rede ist z.B. von ressortübergreifend abzustimmenden Förderkriterien*), allein schon in der Tatsache, dass es

zwar federführend durch das SMWK erstellt wurde, aber unter Mitwirkung der Ministerien für Kultus und Soziales. *Es ist ein gemeinsames Konzept der in der IMAG vertretenen Ministerien. Wir sehen darin eine gute Grundlage, um die kulturelle Bildung in Sachsen weiter zu stärken und alle Ministerien in die Verantwortung zu nehmen.*

2013 kritisierten Verbände und Netzwerkstellen den in der Großen Anfrage immer wieder zitierten dezentralen Ansatz der Staatsregierung, dass die Akteure und finanziell Verantwortlichen auf der kommunalen Ebene selbst entscheiden sollen, ob, in welchem Umfang und mit welcher Schwerpunktsetzung sie im Bereich der kulturellen Bildung tätig werden. Der Bildungsauftrag gilt für alle, deshalb forderten wir eine Gesamtverantwortung und eine gesamtstaatliche Strategie, die Steuerungsfunktion des Staates, der Handlungsbedarfe und Handlungsrahmen klar definiert. Diese liegt nun vor. *Ziel erreicht! Das Konzept verbindet konzeptionelle und strategische Überlegungen für die weitere Entwicklung der kulturellen Kinder- und Jugendbildung im Freistaat, formuliert Leitziele, Maßnahmen und Rahmenbedingungen.* Es ist sogar ein Stück visionär und mutig und formuliert ein Ziel, das wir als LKJ immer wieder eingefordert haben: Weil kulturelle Bildung Teil der grundständigen Bildung ist, sollte sie für alle Kinder und Jugendlichen gleichermaßen kostenfrei sein. Eben diese Aussage findet sich unter dem Leitziel 4, das mit Teilhabegerechtigkeit überschrieben ist: *Die Angebote der Kultureinrichtungen im Bereich der Kulturellen Kinder- und Jugendbildung sind für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kostenfrei.*

2013 widersprachen die landesweiten Kulturverbände und Netzwerkstellen der Einschätzung der Staatsregierung, dass es ein „hinreichendes und zufriedenstellendes" Angebot auf dem Gebiet der kulturellen Bildung in Sachsen gäbe, insbesondere mit Blick auf ländliche Regionen und Zugänge für bildungsbenachteiligte Zielgruppen. *Im Konzept lesen wir 2018, welcher Maßnahmen es bedarf, um ein tatsächlich bedarfsgerechtes Angebot vorzuhalten (Leitziel 4.2). Der Handlungsbedarf wurde erkannt und als Aufgabe benannt.*

2013 appellierten wir, die Förderpolitik von zeitlich befristeten Modellprojekten hin zur Verstetigung erfolgreicher Projekte mit einer verlässlichen Finanzierung ohne Zwang zur permanenten Innovation umzustellen, weil Projekten keine strukturelle Nachhaltigkeit innewohnt. Eine Landesförderung für die Jugendkunstschulen nach dem Modell der Musikschulförderung sollte geprüft werden. Im Konzept wird unter 4.2.2 dieser Gedanke aufgegriffen: *Langjährig erfolgreiche Projekte, die in einem besonderen Landesinteresse stehen und durch das SMWK gefördert werden, sollen nach Möglichkeit als Landesprogramm unter der Trägerschaft eines Landesverbandes institutionell gefördert werden.*

2013 erklärten die Verbände und Netzwerkstellen, dass sie den an sie gerichteten Gestaltungsauftrag zum eigenverantwortlichen Handeln annehmen – den sie ohnehin als ihre Kernaufgabe verstehen - und ihre Expertise einbringen, um „zur Verstetigung, Weiterentwicklung und kreativen Ausgestaltung" der kulturellen beizutragen. Aber sie forderten dafür entsprechende Rahmenbedingungen und Ressourcen, auch für die Vernetzung von formalen und nonformalen Lernorten. *Im Konzept werden stabile Kooperationen und Partnerschaften im Netzwerk von Schule, Jugend und Kultur als Leitziel benannt. Schulen werden angehalten, Kooperationen mit Kulturpartnern einzugehen. Es werden Anreize geschaffen, um Partnerschaften zwischen Kultur- und Jugendeinrichtungen zu initiieren.*

Wenn zur Umsetzung kommt, was im Konzept als Ziel formuliert ist, dann kann es durch die Zusammenfügung der Ressourcen Engagement und Gestaltungswillen einerseits und der Bereitstellung entsprechender Rahmenbedingungen und Ressourcen andererseits zu einer neuen

Qualität der kulturellen Bildung in Sachsen kommen und formale und nonformale Lernorte können im Zusammenhang mit gewährten Freiräumen ihre Wirkung entfalten.

Nun bleibt zu hoffen, dass wir mit der Umsetzung dieser guten Arbeitsgrundlage und Zielbeschreibung nicht erst auf den übernächsten Doppelhaushalt vertröstet und dass aus teilweise noch sehr wagen und unkonkreten Formulierungen klare und verbindliche Aussagen werden.

Dr. Christine Range, Geschäftsführerin LKJ Sachsen e.V., 2. November 2018

3